

Ilka Beier

Astrologie des Herzens

Ein Weg aus der kollektiven Abhängigkeit
zum individuellen Schöpferbewusstsein

© 2014 Ilka Beier
www.ilkabeier.de
info@ilkabeier.de

Korrektorat: Gaby Splett

Verlag: tredition GmbH
Printed in Germany

ISBN: 978-3-8495-8962-2 (Paperback)
ISBN: 978-3-8495-8963-9 (Hardcover)
ISBN: 978-3-8495-8964-6 (e-Book)

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:
tredition GmbH, An der Strusbek 10, 22926 D-Ahrensburg

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist der Autor verantwortlich.
Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig.
Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Autors, zu erreichen unter:
tredition GmbH
Abteilung «Impressumservice»
An der Strusbek 10,
22926 D-Ahrensburg

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	9
Bewusstseinsentwicklung - das Karma ist abgeschafft!	13
Geist versus Ego	16
Die Mondknoten	21
Der absteigende Mondknoten	22
Ebenen des Erlebens	27
Die unbewusste Ebene	27
Die bewusste Ebene	29
Das Ausbalancieren der Mondknotenachse	30
Die Mondknoten in de Zeichen und Häusern	33
Die Mondknoten auf der Ich/Du-Achse (1./7. Haus)	35
Die Mondknoten auf der Besitzachse (2./8. Haus)	53
Die Mondknoten auf der Kommunikationsachse (3./9. Haus)	71
Die Mondknoten auf der Individuationsachse (4./10. Haus)	89
Die Mondknoten auf der Kreativitätsachse (5./11. Haus)	107
Die Mondknoten auf der Achse des Dienens (6./12. Haus)	125
Planeten auf der Mondknotenachse	143
Besondere Konstellationen	155
Mehrere Planeten am absteigenden Mondknoten	155
Doppelbetonungen	155
Wiederholungen im Horoskop	156
Die Mondknoten in der Partnerschaft	159
Eltern-Kind-Geschwister-Beziehungen	167
Das 12. Haus und der Alltag	169
Gefühle im Horoskop	175
Der Mond - das Grundgefühl	177
Mars - die Wut wieder spüren - Tatkraft entwickeln	185

Venus - die Liebe strahlen lassen	193
Jupiter - Glücksgefühle	201
Pluto - Neid und Bewunderung aktivieren	211
Neptun - Trauer zulassen - Schuldgefühle relativieren	219
Das Ego im Horoskop	229
Die Sonne - das Ego zum Leben erwecken	229
Gedanken im Horoskop	239
Merkur - den Gedanken Raum geben	239
Angst im Horoskop	251
Saturn - von der Angst geschützt sein	251
Der Geist im Horoskop	267
Uranus - den Geist beflügeln	267
Schöpfer sein im Horoskop	277
Das Physische annehmen	278
Spiegelungen im Aussen	280
Der Umgang mit schwierigen Aspekten - Ebenen trennen	281
Angstfallen	282
Alte Werte	285
Das Wassermannzeitalter und seine Kinder	286
Absteigender Mondknoten in Fische im neuen Zeitalter	288
Der Persönlichkeit Raum geben - die Rolle des Ego	290
Den Verstand integrieren	291
Mit Freude aufwachen	293
Bewusst Schöpfer sein - Verantwortung tragen	294
Nachwort	297
Danksagung	299
Literaturhinweise	301
Autorenbeschreibung	303

Einleitung

Wir sind Geistwesen, die in der Materie leben. Das ist eine der größten Herausforderungen überhaupt. Es war mir schon immer sehr suspekt, das Leben auf der Erde (momentan noch als dritte Dimension bekannt) in einem Körper als minderwertig, wenig entwickelt oder begrenzt anzusehen. Für mich existieren alle Dimensionen parallel und stehen als Lernerfahrung zur Verfügung.

Mit dem Geist zu erschaffen ist einfach. Wir tun dies jeden Tag, indem wir zum Beispiel tagträumen oder Ideen nachgehen. Unsere Aufgabe auf der Erde ist es jedoch, den Schöpfergeist in die Materie zu bringen. Alles um uns herum ist Schöpfung: jedes Auto, jeder Stuhl und jede Plastikschißel, selbst jedes Erlebnis wurde von jemandem erdacht und kreiert, das heißt aus der geistig-formlosen Idee in Zeit und Materie transformiert. Dieser Prozess ist zunächst einmal völlig wertfrei, auch wenn sich später herausstellt, dass sich aus der Schöpfung vermeintlich negative Konsequenzen ergeben können, wie zum Beispiel beim Bau einer Atombombe.

Um sich schöpferisch auszudrücken, muss man nicht zwingend höher entwickelt sein. Ein Mensch, der in Armut lebt, kann genauso schöpferisch tätig sein, selbst wenn repressive Lebensumstände ihm das erheblich erschweren. In den Industrieländern haben wir wesentlich mehr kreativen Spielraum, tragen aber dafür auch mehr Verantwortung, nämlich ob das, was wir schöpfen zum Wohle aller ist und sich dadurch vermehren kann.

Aber was ist nun wichtiger, der Geist oder die Materie? Pauschal kann man dies mit Sicherheit nicht beantworten, weil ein Mensch, der für sich und seine Kinder nichts zu essen hat, sich eher um Nahrung kümmert als der heiligen Askese zu verfallen. Im Geist zu leben ist »in«, das geht so weit, dass viele Menschen die Grobstofflichkeit der Materie ablehnen oder sogar ganz loswerden wollen, was durchaus verständlich ist,

denn aus der Sicht des Geistes muss der Körper sich wie eine schwere Ritterrüstung anfühlen.

An kleinen Kindern kann man sehr schön beobachten, wie sie immer wieder versuchen, die Materie in Form ihres Körpers zu beherrschen, indem sie so früh wie möglich versuchen zu krabbeln oder sich auf die eigenen Füße zu stellen, um sich fortzubewegen. Der Körper braucht dazu Übung und Koordination, was oft zur Geduldsprobe wird und in Frustration endet. Kinder geben jedoch nicht auf, bis sie ihr Ziel erreicht haben, was beweist, dass wir von Geburt an über eine immense Willenskraft verfügen, die uns immer wieder antreibt, die Materie mithilfe unseres Körpers zu meistern.

Wenn wir dann älter werden, greifen wir gerne mal zu Drogen, um aus dem Körper wieder herauszukommen, oder wir schlagen einen spirituellen Weg ein, der uns lehrt, mehr im Geist zu sein und diesen zu entwickeln. Beides halte ich für bedenklich, weil es den materiellen Pol verdrängt. Dass Geist und Materie in Einklang sein sollten, beschreibt das Zitat eines buddhistischen Mönches recht humorvoll: *»Nach zwanzig Jahren Meditation ist der Geist endlich da, wo der Hintern sitzt.«*

Es erscheint mir unlogisch, in die Materie zu inkarnieren, um sich dann hauptsächlich oder sogar ausschließlich dem Geistigen zuzuwenden, wie dies viele spirituelle Richtungen vorschlagen. Es gibt natürlich auch den umgekehrten Fall, nämlich die Überbetonung der Materie zu leben, was durch Kultur, Gesellschaft und Moral zusätzlich gefördert wird. Hier wird es unsere Aufgabe sein, dem Geistigen wieder mehr Raum zu gewähren, um es in Form von neuen technischen Entwicklungen wie freier Energie innovativ umzusetzen. Im Bereich der Heilung können wir lernen, wie wir Energie übertragen oder durch die Hände fließen lassen.

Unser Horoskop zeigt uns auf wunderbare Weise, in welche Richtung wir uns entwickeln wollen. Vielleicht kommen wir mit viel Geist hierher und wollen so richtig in die Materie einsteigen, etwas über Gefühle lernen oder beziehungsfähig wer-

den. Vielleicht sind wir eher schwer und träge und dürfen uns damit beschäftigen, unserem Geist Flügel wachsen zu lassen. In einem Horoskop ist immer alles vorhanden, hier darf alles sein, es gibt kein schlechtes Ego zu besiegen, auch muss nichts losgelassen oder überwunden werden. Solche Theorien besitzen in der Astrologie keine Gültigkeit. In dem Moment, wo wir uns öffnen und unserem Herzen als Vermittler zwischen Geist und Materie wieder die Erlaubnis geben, sich zu entfalten, können alle unsere Fähigkeiten zutage treten. Doch sollten wir nicht dem Irrglauben verfallen, in einem Horoskop sei immer alles harmonisch, solange wir nur unsere Potenziale anzapfen. Spannungen und Herausforderungen, die sich in den Aspekten der einzelnen Planeten untereinander spiegeln, begleiten uns ein Leben lang und werden wiederkehrend durch Transite aktiviert. Das kann ein Minderwertigkeitsgefühl sein, ein Machtanspruch oder die Tendenz, immer wieder verlassen zu werden; unserer Bereitschaft und unserem Willen, Probleme anzugehen (in der Seelensprache ausgedrückt, unserem Erkenntnishunger), sind hier keine Grenzen gesetzt.

Mit diesem Buch möchte ich den Leser an die Hand nehmen, um selbst gewählte Blockaden, die uns daran hindern, unseren Weg zu gehen, zu erkennen und auszugleichen. Die Mondknotenachse spielt dabei als Ausgangspunkt die zentrale Rolle, unter deren Berücksichtigung wir den Rest des Horoskops aus völlig anderer Perspektive sehen lernen. Wir erkennen dabei, warum ein geborener Diplomat sich die Sonne in den hitzköpfigen Widder gelegt hat, ein Konservativer sich mit einem klassischen Scheidungsaspekt herumschlägt oder ein »schwarzes Schaf« sich auf einer Bühne wiederfindet. Darüber hinaus erfahren wir, wo wir Gefühle verdrängen und wie wir sie erneut als Kraftquelle nutzen können.

Die Mondknoten

Die Mondknoten haben in der klassischen Astrologie keinen leichten Stand, allein deshalb schon, weil es sich nicht um reale Planeten handelt, sondern um errechnete Punkte.

Die Mondknotenachse definiert sich als Schnittlinie zwischen Mond- und (gedachter) Sonnenbahn um die Erde. Daraus entstanden die uralten Begriffe von »Drachenkopf« für den nördlichen, aufsteigenden Mondknoten und »Drachenschwanz« für den südlichen, absteigenden Mondknoten. Esoteriker bezeichnen den absteigenden Mondknoten gerne als Vergangenheit (im persönlichen, karmischen Sinne) und den aufsteigenden als Zukunft (Befreiung von Karma). Auch wird der nördliche Mondknoten als Sonnenpol, der südliche Mondknoten als Mondpol gesehen.

Wozu brauchen wir überhaupt die Mondknoten? Reicht es nicht aus, die Planeten und den persönlichen Aszendenten zu kennen und zu entwickeln? Aus meiner Sichtweise würde ich sagen, wer sein Horoskop wirklich verstehen will, kommt um die Mondknoten nicht herum. Vieles erscheint einfach logisch, wenn ich die Mondknoten als Basis des Horoskops sehe. Ohne diese gestaltet es sich für mich erst einmal nur als ein zusammengewürfelter Haufen von Talenten, Gefühlen und Sichtweisen, die zunächst keinen Zusammenhang ergeben. Dazu braucht man nur zu versuchen, eine sensible und romantische Fische-Sonne mit einem energischen Widder-Mond zusammenzubringen. Solche extremen Gegensätze haben vielleicht einen Sinn und Zweck und genau diesen finden wir, wenn wir uns mit den Mondknoten beschäftigen.

Nun wird die Mondknotenachse gerne als Entwicklungsweg gesehen, entweder rein persönlich oder auch im karmischen Sinne. Indem wir uns vom absteigenden zum aufsteigenden Mondknoten bewegen, lösen wir unser Karma auf beziehungsweise kommen wir mit uns ins Reine. Diese Sichtwei-

se ist mit Sicherheit dienlich, wenn ich die Glaubensstruktur eines streng linearen Ablaufes aller Leben pflege. Der Nachteil dieser Betrachtungsweise liegt in der Einschränkung durch das Wenn-dann-Denken: Wenn ich es in diesem Leben schaffe, meine schlechten Eigenschaften und Angewohnheiten abzulegen, werde ich es im nächsten Leben besser haben, oder: Mir hat jemand das Fahrrad geklaut, das muss wohl sein, weil ich in meinem letzten Leben auch jemandem etwas geklaut habe, oder: Ich habe in meinem letzten Leben anderen immer übel nachgeredet, deshalb habe ich jetzt eine Redehemmung. Im letzteren Fall habe ich vielleicht den Merkur im Widder stehen und wünsche mir nichts sehnlicher, als allen Menschen ins Gesicht zu sagen, was ich denke.

Auf die Mondknoten bezogen würde das bedeuten, wenn ich es schaffe, mich vom absteigenden Mondknoten zu lösen, dann fällt es mir leicht, den aufsteigenden Mondknoten zu verwirklichen und alles ist gut. Die Realität sieht aber meistens anders aus. Zum einen, weil der Rest des Horoskops auch noch da ist und über Ereignisse ständig anklopft und gelebt werden will und zum anderen, weil es immer schwierig ist, etwas loswerden zu wollen. Daher ist es besser, wenn wir es nutzen und so in den Griff bekommen. Um also dem vermeintlichen Dilemma mit der Mondknotenachse auf die Schliche zu kommen, werden wir uns zunächst den absteigenden Mondknoten genauer ansehen.

Der absteigende Mondknoten

Wie bereits im vorherigen Abschnitt erwähnt, habe ich den Karmagedanken oft bei der Interpretation der Mondknotenachse verwendet, ganz nach dem Motto: »Wo komme ich her – wo will ich hin?« Heute sehe ich es etwas anders. Die genaue Bedeutung der Mondknoten zu wissen, ist gar nicht so wichtig, ihre Eigenschaften und wie wir damit umgehen, jedoch schon. Ich möchte hier einige dieser Aspekte aufführen, die

sich in vielen Gesprächen und Horoskopanalysen immer wieder zeigten.

Der absteigende Mondknoten vermittelt uns ein Identitätsgefühl

Die meisten Menschen erleben ihren absteigenden Mondknoten vor allem durch Prägungen in der Kindheit. Ein Stier-Mondknoten wächst möglicherweise in einer Sicherheit vermittelnden Atmosphäre auf, ein Löwe-Mondknoten ist der Mittelpunkt der Familie und ein Steinbock-Mondknoten lebt in einer Familie, in der Gefühle eher unterdrückt werden. Natürlich gibt es auch Menschen, die dem absteigenden Mondknoten erst spät im Leben begegnen, das sind aber eher die Ausnahmen.

Der absteigende Mondknoten beschreibt, mit welcher Haltung und Einstellung wir die Welt betrachten

Vergleicht man das Leben mit einer Schule, so spiegelt der absteigende Mondknoten unsere Einstellung, mit der wir überhaupt in die Schule gehen, ob wir beispielsweise glauben, wir müssten immer 100 Prozent geben, um durchzukommen (Jungfrau), oder ob wir glauben, der oder die Beste zu sein, ohne überhaupt etwas dafür zu tun (Löwe), ob wir die anderen immer als Konkurrenz sehen (Steinbock) oder ob wir versuchen, uns irgendwie durch zu quasseln (Zwillinge) und so weiter.

Am absteigenden Mondknoten fühlen wir uns sicher

Der absteigende Mondknoten ist der Weg des vermeintlich geringsten Widerstands, wo wir am tiefsten in unseren Glaubensstrukturen verhaftet sind. Hierhin ziehen wir uns zurück, um die Wirklichkeit (den Rest des Horoskops) zu vermeiden oder wenn wir Angst haben, zu stark gefordert zu sein und zu versagen.

Am absteigenden Mondknoten herrscht in den meisten Fällen zu viel Geist oder zu viel Ego

Am absteigenden Mondknoten erleben wir die Qualitäten des »Müssens« und »Wollens« am zwanghaftesten. Regiert ein übermächtiger Geist, der uns ständig das gesellschaftliche, persönliche oder spirituelle Ideal vor die Nase hält, nehmen wir das Leben eher als Feind wahr, in dem unser kleines Ich keine andere Chance hat, außer sich dem Ideal zu fügen. Tut es das nicht, führen wir einen ständigen aktiven (Aggression) oder passiven (Depression) Abwehrkampf. Dieser Widerstand kostet viel Energie, weshalb die Fixierung auf den absteigenden Mondknoten sehr erschöpfend sein kann. Eine Lösung läge zum Beispiel darin, das schwache Ego zu stärken, das heißt, es zur Abgrenzung und zum »Nein« zu ermutigen, um dann kraftvoll »ja« zu sich selbst sagen zu können.

Regiert über den Verstand zu viel Ego, sind die eigenen Vorstellungen oft übermächtig, was sich in einem starken Eigenwillen oder manischer Kontrolle ausdrückt. Man versucht auf alles Einfluss zu nehmen, ohne das größere Ganze beziehungsweise die anderen zu sehen. Dass wir uns dabei kräftig abstrampeln müssen, sorgt auch hier dafür, dass wir uns auspowern, wenn wir uns auf diese Haltung fixieren. Sobald wir uns geistig für die Welt öffnen, stärken wir unser »Wir«-Gefühl und können diesen Zustand relativ einfach ausgleichen.

Am absteigenden Mondknoten sind wir am meisten mit den kollektiven Strukturen verbunden

Die kollektiven Strömungen geben uns vor, wie die Dinge zu sein haben, was gerade »in« ist oder wie wir uns verhalten sollen. Da wir uns am absteigenden Mondknoten vermeintlich sicher fühlen wollen, greifen wir gerne auf diese Informationsfelder zu, einfach weil sie so leicht zugänglich sind und es keine Mühe macht, sich einzuklinken. Wir übernehmen bereits erschaffene Strukturen, im Schützen zum Beispiel bestimmte Moralvorstellungen, im Krebs die Opferrolle, im Steinbock

den Leistungsdruck oder im Widder die Feindbilder, um sie so lange zu wiederholen, bis wir aufwachen und sie endgültig verstanden haben.

Ist der absteigende Mondknoten nun durchweg schlecht? Ich würde sagen ja und nein, je nachdem, auf welcher Stufe ich ihn lebe. Hindert mich zu viel Krebs-Mondknoten daran, meine Schütze-Sonne zu entfalten, werde ich immer ein Gefühl der Minderwertigkeit haben. Wenn ich verstehe, dass mir meine Fähigkeiten am Krebs-Mondknoten auch ohne zwanghaftes daran Festhalten zur Verfügung stehen, kann ich mich viel leichter und spielerischer durchs Leben bewegen.

Deshalb sollten wir den absteigenden Mondknoten nicht verdrängen. Er ist wichtig, um zu erkennen, dass wir über uns selbst hinauswachsen können. Wird er abgelehnt, klein gehalten oder als etwas Feindliches angesehen von dem wir uns lösen müssen, wird er aus der Deckung heraus versuchen, alles zu beeinflussen und zu kontrollieren. Wenn wir ihn jedoch auf seinen Platz im Team verweisen, kann er uns mit seinen Fähigkeiten und Leistungen zur Verfügung stehen, wann immer es uns wirklich nützt und damit in einer gesunden Art und Weise Teil unseres Alltags werden.

Die Mondknoten in den Zeichen und Häusern

Wir wollen uns nun den Mondknoten in den Zeichen und Häusern zuwenden. Aufgrund der individuellen Geburtszeit eines jeden ergeben sich alleine durch die Kombination von Zeichen und Häusern 144 mögliche Positionen. Hat man dann noch Planeten am absteigenden oder aufsteigenden Mondknoten, wird dieser dadurch nochmals modifiziert. Das Mondknoten-Zeichen beschreibt, wie wir uns fühlen und auf welche Art und Weise wir an Dinge herangehen. Da die Mondknoten etwa 18 Monate im gleichen Zeichen verweilen, haben sehr viele Menschen dieselbe Mondknotenposition, einer der Gründe, warum wir uns mit Gleichaltrigen oft verbunden und auf einer Wellenlänge fühlen. Die Hausposition der Mondknoten beschreibt hauptsächlich den Lebensbereich, den wir überbetonen und unsere Handlungen dort. Der Mondknoten wirkt hier verstärkt, da sich durch die Geburtszeit bei jedem Einzelnen eine individuelle Hausposition ergibt. Aus diesem Grund habe ich die Mondknoten zunächst nach Häusern aufgelistet.

Planeten am absteigenden Mondknoten stellen eine zusätzliche Herausforderung an uns dar. Besonders wenn es sich dabei um persönliche Planeten handelt, können wir deren Energie nicht einfach abschalten, da sie aktive Bestandteile unseres Horoskops sind und gelebt werden wollen. Eine Transformation der Energie über die zwanghafte Bedürftigkeit nach Beachtung hinaus ist hier oberstes Ziel.

Jupiter und Saturn am absteigenden Mondknoten repräsentieren übergeordnete, meist gesellschaftliche Denkstrukturen, die Toleranz als hauptsächliche Lernaufgabe haben. Äußere Planeten am absteigenden Mondknoten zeigen an, welches meist überholte Kollektiv immer noch in uns nachwirkt (Neptun: Schuld und Sünde, Pluto: künstliche Machtstrukturen, Uranus: Rebellion und Freidenkertum).

Planeten am aufsteigenden Mondknoten sind mächtige Verbündete, die unbedingt gelebt werden wollen, besonders wenn es sich um persönliche Planeten handelt. Mehr dazu im Kapitel ›Planeten am absteigenden und aufsteigenden Mondknoten‹.

Die Mondknoten auf der Individuationsachse (4./10. Haus)

Der absteigende Mondknoten im 4. Haus

Im 4. Haus sind wir völlig mit unserer eigenen Gefühlswelt identifiziert. Wir tendieren dazu, unsere Emotionen ständig ausagieren zu müssen, weil wir Zuwendung und Verständnis brauchen, wenn es uns nicht gut geht. Die ist jedoch ein alter Anspruch aus der Kindheit an die Eltern, dass sie hätten da sein müssen oder es besser machen können usw. Wir bewegen uns damit in der Vergangenheit, was uns viel Energie raubt, um auf die eigenen Füße zu kommen und in die Welt hinauszugehen. Manchmal drehen wir den Spieß auch um und kümmern uns überfürsorglich um unsere Familienangehörigen, nur um das Gefühl zu haben, gebraucht zu werden. Wir verbringen zu viel Zeit zu Hause, weil uns die Welt draußen oft zu groß und bedrohlich erscheint. Dieses Sicherheitsbedürfnis sorgt jedoch dafür, dass wir abhängig werden, viele Dinge erst gar nicht anpacken und so die besten Chancen im Leben regelrecht vorbeiziehen lassen.

Zwanghafte Muster im 4. Haus

- zu viel Launen
- zu viel Unsicherheit, was zur Untätigkeit führt
- zu viel »Fass ohne Boden«
- zu viel Angst vor Zurückweisung
- zu viel Bedürfnis nach Aufmerksamkeit
- zu viel »persönlich« nehmen und dadurch verletzt sein
- zu viel Selbstmitleid
- zu viel Opferrolle (besonders für die Familie)
- zu viel Selbstboykott
- zu viel Privatleben

Was uns hilft

Unsere wichtigste Lernaufgabe im 4. Haus ist, unser Sicherheits-denken aufzugeben und hinaus in die Welt zu gehen. Indem wir unsere Ansprüche aus der Kindheit hinter uns lassen, reift unser »Ich« und wir werden fähig, anderen Menschen auf gleicher Höhe gegenüberzutreten, sie als »du« zu sehen und zu respektieren. Dadurch werden wir unabhängig von unseren Stimmungen und sehen die angenehmen Dinge als Segen und die schwierigen als Herausforderung zur Entwicklung. Wir nehmen einen Schritt nach dem anderen, setzen uns Zukunftsziele und werden selbstständig. So lernen wir, Verantwortung zu übernehmen und »groß« zu denken. Indem wir uns Erfolg zugestehen, entwickeln wir jene hilfreiche Stärke, um nach Rückschlägen wieder von vorne anzufangen, anstatt daran zu zerbrechen. Wir packen Gelegenheiten beim Schopf und backen ab jetzt »große Brötchen«.

Ausgleich für ein überbetontes 4. Haus

- das Leben aus der Position eines Erwachsenen angehen
- Versprechen einhalten und Verantwortung übernehmen
- sich einen Mentor oder Vorbilder suchen
- den »Sprung ins kalte Wasser« wagen
- Risiken eingehen, um Erfolg aufzubauen
- Emotionen sachlich verbalisieren
- Objektivität
- Kontrolle über das Leben erlangen, um Jo-Jo-Effekte zu vermeiden
- die Eltern bzw. die Jugend klären
- Chancen sehen, statt Hindernisse
- Sport treiben, »Muskeln« aufbauen

Das 4. Haus transformieren

Unsere positiven Eigenschaften im 4. Haus können wir nutzen, um anderen ein Gefühl von Fürsorge und Geborgenheit zu vermitteln. Indem wir uns zu unserer Sensibilität und unseren Gefühlen bekennen, schaffen wir einen Raum, in dem andere Menschen sich aufgehoben fühlen und sich öffnen können. In unserer Partnerschaft sind wir für den anderen da, ohne in die Mutterrolle zu fallen. Auf der Herzebene verbinden wir uns frei mit anderen, anstatt gleich in Symbiose gehen zu müssen. Damit schaffen wir emotionale Verbindungen, in denen alle sich wohlfühlen können.

4. Haus Widder

Im 4. Haus Widder sind wir der geborene Haustyrann. Wir müssen uns in alles, was vor unserer Nase passiert, einmischen und erschweren unserem näheren Umfeld damit erheblich das Leben. Indem wir viel Energie in Nebensächlichkeiten investieren, neigen wir dazu, uns darin zu verstricken, anstatt den Überblick zu behalten. Was uns wirklich hilft, ist wieder »groß« zu denken, indem wir unseren Lebensweg erkennen und diesen auch beharrlich gehen. Dadurch bekommt unsere hitzige Energie eine Richtung und kann sich verwirklichen, anstatt immer nur in den Krümeln rumzustochern. Wir bauen unsere Feindbilder ab und können anderen freundlich auf Augenhöhe begegnen.

Ausgleich: Indem ich hinaus in die Welt gehe, finde ich zu Ausgleich und Harmonie.

4. Haus Stier

Im 4. Haus Stier sind wir ganz in der Versorgerrolle. Die Sicherheit und das Wohlergehen unserer Liebsten stehen für uns an oberster Stelle. Wenn wir könnten, würden wir alles, wie es ist, konservieren, nur um sicherzugehen, dass nichts passiert. Unsere dahinter liegenden Existenzängste werden

sich aber irgendwann zu Wort melden und uns klarmachen, dass das Leben gelebt werden will. Für uns heißt es jetzt raus in die Welt und etwas riskieren. Was uns wie ein Gräuel erscheint hat den Vorteil, dass wir wieder lernen, uns mit Widrigkeiten auseinanderzusetzen und dadurch unseren eigenen Weg neu zu entdecken. Und wenn wir uns dann von dem, was wir finden, leidenschaftlich mitreißen lassen, haben wir unser »belangloses Leben« erfolgreich aufgemischt und um vieles bereichert.

Ausgleich: Indem ich mich allein hinaus in die Welt wage, entdecke ich meine Lebendigkeit völlig neu.

4. Haus Zwillinge

Im 4. Haus Zwillinge sind wir der »Talkmaster« in unserem näheren Umfeld. Immer bestens informiert, wie es Tante Berta geht und warum Emma und Luise sich schon wieder gestritten haben, begleitet uns das Geschwätz unserer Lieben Tag und Nacht. Auf der Arbeit sind wir diejenigen, die Gerüchte aus »erster Hand« verbreiten. Was uns dabei jedoch völlig verloren geht, ist die eigene innere Stimme. Die benötigen wir so dringend, um wieder klar denken zu können und unseren eigenen Weg zu finden. Auch für uns heißt es jetzt, raus in die Welt zu gehen, uns ein Ziel zu setzen und dranzubleiben. Dann wird das ständige Geplapper in unserem Kopf nur noch ein Hintergrundgeräusch sein und wir können vertrauensvoll in die eigene Zukunft blicken.

Ausgleich: Indem ich mir Prioritäten im Leben setze, bin ich auf dem richtigen Weg, meine Ziele zu verwirklichen.

4. Haus Krebs

Im 4. Haus Krebs sind wir Familienmensch mit Leib und Seele. Nichts ist uns wichtiger, als das Wohl und die Versorgung unserer Lieben. Indem wir ihnen die Nestwärme geben, die sie aus unserer Sicht benötigen, sorgen wir gleichzeitig dafür, unser eigenes Bedürfnis nach Sicherheit und Geborgenheit

zu nähren. Was sich wie das ideale Familienleben anhört, birgt für uns jedoch die Gefahr, dass wir uns viel zu viel mit unseren Stimmungen und denen der anderen identifizieren und dadurch gar nicht mehr mitbekommen, was in der Welt eigentlich vor sich geht. Dies wäre jedoch äußerst nützlich für uns, würde es doch den Blick vom täglichen »Wie geht es mir heute?« hin zu höheren Zielen lenken. Wir könnten endlich etwas »abtrocknen« und dabei lernen, dass man einfach nur mal anfangen muss.

Ausgleich: Indem ich mir klare Zukunftsziele setze, werde ich eigenständig und frei.

4. Haus Löwe

Im 4. Haus Löwe erwarten wir von unserem Umfeld volle Zuwendung. Um das zu erreichen, legen wir gerne eine gewisse Theatralik an den Tag, um zu demonstrieren, wie wichtig unsere Gefühle doch sind und dass dies bitte nicht übersehen werden darf. Was wir dabei jedoch nicht merken, ist, dass die anderen nicht dazu da sind, unsere Bedürfnisse zu befriedigen und uns toll zu finden. Anstatt selbst die Führung zu übernehmen, reagieren wir schnell beleidigt und scheuen zurück, wenn wir Verantwortung übernehmen sollen. Was uns weiterhilft sind zum einen Menschen, mit denen wir an einem gemeinsamen Ziel arbeiten und zum anderen Projekte, in denen wir uns für eine gemeinsame Sache engagieren können, ohne dabei ständig gefühlsmäßig involviert zu sein. Dadurch entwickeln wir die für uns so wichtige Objektivität, durch die unsere hitzigen Emotionen abkühlen, sodass wir wieder klar denken können.

Ausgleich: Indem ich mich mit anderen engagiere, erfahre ich wahres Miteinander.

4. Haus Jungfrau

Im 4. Haus Jungfrau sind wir die Feuerwehr in unserem persönlichen Umfeld. Egal, um wen und welches Problem es

sich handelt, wir legen sofort unsere Finger auf die Wunde, um alles wieder in den Normalzustand zu bringen. Bei uns selbst verfahren wir auf ähnliche Weise, indem wir Kleinigkeiten viel zu wichtig nehmen und dadurch Energie verlieren, was uns auf Dauer erschöpft und depressiv werden lässt. Was wir nicht sehen, ist, dass das ständige »in Ordnung bringen« niemals endet und wir mit unserer Herangehensweise nur noch schneller für Problem-Nachschub sorgen. Jetzt gilt es, Abstand zu bekommen und den Dingen zunächst einmal ihren Lauf zu lassen. Mit der Zeit werden wir erkennen, dass für uns mehr vorgesehen ist, als sich von einem Problem zum anderen zu hangeln. Und diesen Weg dürfen wir vertrauensvoll gehen.

Ausgleich: Indem ich den kleinen Dingen ihren Lauf lasse, erkenne ich meine großen Aufgaben.

4. Haus Waage

Im 4. Haus Waage ist der häusliche Friede unser wichtigstes Anliegen. Solange die Familie harmonisch miteinander auskommt, sich niemand streitet und alle Rücksicht aufeinander nehmen, ist unsere Welt in Ordnung. Zum Glück ist das menschliche Miteinander doch noch menschlich und wird durch offene Auseinandersetzungen neu geformt. Was uns dabei so unangenehm erscheint sind die eigenen ungelebten Anteile. Diese werden uns helfen, in unsere Kraft zu kommen und Dinge endlich in Angriff zu nehmen, anstatt immer nur nett zu lächeln. Indem wir mutig hinaus in die Welt gehen, entwickeln wir Tatkraft und Initiative, konfrontieren uns und entdecken so, was für uns wirklich wichtig ist.

Ausgleich: Indem ich mich mit der Welt aktiv auseinandersetze, entwickle ich Mut und Eigenständigkeit.

4. Haus Skorpion

Im 4. Haus Skorpion machen wir unser persönliches Leben zum persönlichen Drama. Wir empfinden unterschwellig eine

tiefe Abneigung gegen die Gesellschaft, was nicht selten in unserem mangelnden Selbstwertgefühl wurzelt. Dadurch werden wir misstrauisch und lassen uns selbst in unserem persönlichen Umfeld nicht gerne in die Karten schauen. Anderen gegenüber sind wir verschlossen oder wir vereinnahmen sie und machen ihnen dadurch das Leben zur Hölle. Was uns jedoch hilft, ist eine große Portion »Erdung«, die uns aus unserer ungesunden Lebenseinstellung befreit. Dazu gehen wir hinaus in die Welt und bauen etwas auf, was uns anfangs vielleicht Kraft kostet, aber für Stabilität und Selbstzufriedenheit sorgt. Indem wir unser eigenes Geld verdienen, werden wir unabhängig und frei von unserer Opfer-Täter-Haltung.

Ausgleich: Indem ich mutig in die Welt gehe, bekommt mein Leben wieder Stabilität und Beständigkeit.

4. Haus Schütze

Im 4. Haus Schütze meinen wir unserem Umfeld ständig sagen zu müssen, wo es langgeht. Da wir selbst wenig Interesse daran haben, die große Karriere zu machen, wollen wir uns stattdessen in unserem intimeren Kreis einbringen und dort »unser Ding« machen. Dazu meinen wir uns ständig in die Belange unserer Familienmitglieder einmischen zu müssen, denn wir wissen schließlich ganz genau, was für jeden richtig ist und was nicht. Dass jeder Einzelne jedoch das Recht hat, eigene Entscheidungen zu treffen, wird uns erst dann bewusst, wenn unsere Belehrungen irgendwann auf taube Ohren stoßen. Doch anstatt uns darüber aufzuregen, sollten wir nun besser unser eigenes Leben anschauen, hinaus in die Welt gehen und uns dort mit so vielen Menschen wie möglich austauschen. Dadurch finden wir die Objektivität, die wir so dringend brauchen.

Ausgleich: Indem ich meine wahre Berufung finde, wird mein Leben vielseitig und unbeschwert.

4. Haus Steinbock

Im 4. Haus Steinbock ist unsere Familie unser persönlicher Augapfel. Hier versuchen wir alles unter Kontrolle zu halten, indem wir für ihre Versorgung entweder viel zu viel arbeiten oder zu Hause alles nach starren Regeln bzw. Routinen ablaufen soll. Dabei gehen wir oft viel zu streng mit unserem Umfeld um, was nicht selten dazu führt, dass sich andere von uns distanzieren, um sich davor zu schützen. Unsere künstlich aufgestellten Strukturen verhindern jedoch etwas ganz Wesentliches, nämlich das Auseinandersetzen mit dem wirklich »Menschlichen«. Dies erreichen wir am besten, indem wir unseren Blick zunächst hinaus in die Welt lenken und ergründen, wozu wir tatsächlich berufen sind. Dabei werden wir entdecken, dass wir dies am leichtesten herausfinden, wenn wir unsere persönliche Rüstung schmelzen lassen und uns für die Welt der Gefühle öffnen.

Ausgleich: Indem ich meine Lebensaufgabe erkenne, entdecke ich meine wahren Bedürfnisse.

4. Haus Wassermann

Im 4. Haus Wassermann fühlen wir uns überall und nirgendwo zu Hause. Dabei nehmen wir gerne die Rolle des »schwarzen Schafes« an, um uns insgeheim gegen traditionelle Familienstrukturen aufzulehnen und daraus zurückzuziehen. Dadurch werden wir jedoch haltlos und verlieren immer mehr den Kontakt zu der Welt »da draußen«. Was uns hilft, ist, uns als Individuum zunächst einmal zu erkennen und wertzuschätzen, um so wieder in Berührung mit dem zu kommen, was wir wirklich können und wollen. Dazu dürfen wir gerne unser Versteck verlassen und uns für etwas Größeres einsetzen. Wenn unsere tolle Ausstrahlung dabei andere Menschen berührt, sind wir unserer Lebensaufgabe schon viele Schritte nähergekommen.

Ausgleich: Indem ich mich aktiv ins Leben einbringe, entdecke ich, wie toll und einzigartig ich bin.

4. Haus Fische

Im 4. Haus Fische setzen wir alles daran, uns nicht mit der vermeintlich harten Realität der Berufswelt zu konfrontieren. Da wir uns einfach zu sensibel und oft auch hilflos der Welt gegenüber fühlen, sind wir dankbar für alles und jeden, der uns unter die Arme greift und für uns sorgt. Das Leben auf der Erde hat uns jedoch einen Körper geschenkt und eine Aufgabe zugeteilt, die wir früher oder später in Angriff nehmen sollten. Dabei hilft es uns, unser Leben zunächst einmal zu ordnen und herauszufinden, was unsere Fähigkeiten sind. Sobald uns dies klar wird, sind wir bereit, Schritt für Schritt hinauszugehen und unser Ding zu machen. Wir befreien uns so von Abhängigkeiten und genießen es, auf eigenen Füßen zu stehen.

Ausgleich: Indem ich mich auf meine Fähigkeiten fokussiere, erlange ich das Selbstvertrauen, diese in die Welt zu tragen.

Der absteigende Mondknoten im 10. Haus

Im 10. Haus befinden wir uns in der Chefetage. Nichts ist uns wichtiger, als unsere Ziele gradlinig zu verfolgen, um so den (Karriere-)Gipfel zu erklimmen und »jemand« zu sein. Dabei haben wir an uns selbst und andere einen sehr hohen Anspruch, der sich in zu viel Disziplin, Kontrolle und Verantwortung zeigt. Unsere vermeintliche Leistungsorientiertheit basiert jedoch auf Versagensängsten und dem Glauben, es noch besser machen zu können. Dadurch werden wir zum Workaholic, der so gut wie keine Hobbys und kein Privatleben mehr hat. Unser Verlangen nach Macht und Einfluss sorgt dafür, dass wir in Arbeit ersticken und so immer weniger Zugang zu unseren wahren Bedürfnissen bekommen. Die unpersönliche Gesellschaft nährt zwar unser Prestigedenken, nicht aber unsere persönlichen Gefühle. Wir bleiben zurück als einsame Erwachsene, die wohl in der Öffentlichkeit stehen, aber keine Schwäche zeigen dürfen.

Zwanghafte Muster im 10. Haus

- zu viel Autorität und Strenge
- zu viel Management
- zu viel Entbehrung
- zu viel Angst vor Unzulänglichkeit
- zu viel Bedürfnis nach Respekt (Chefetage)
- zu viel Ernsthaftigkeit
- zu viel Prinzipien
- zu viel Angst, verletzt zu werden
- zu viel Pflichterfüllung
- zu viel Gesellschaft und Prominenz
- die Welt als Gegner

Was uns hilft

Unsere wichtigste Lernaufgabe im 10. Haus ist, uns zu unseren Gefühlen und Bedürfnissen zu bekennen. Dies können wir ganz einfach umsetzen, indem wir unseren steinigen Pfad verlassen und Urlaub machen. In dem Maße, wie wir unser Verlangen nach Kontrolle aufgeben, kommen wir nach und nach ins »Fließen« und entwickeln ein Bauchgefühl, dem wir mehr und mehr vertrauen können. Für unsere Familie sind wir voll und ganz da, anstatt sie nur zu versorgen und zu managen. Wir kultivieren ein ausgeprägtes Privatleben und entwickeln so ein Zugehörigkeitsgefühl zu unseren Mitmenschen sowie ein Verständnis für ihre Sorgen und Nöte. Unsere Schwächen und Unsicherheiten brauchen wir nicht länger zu kaschieren, was uns hilft, eine kindliche Offenheit zu entwickeln und die Welt der Gefühle und der Verbundenheit neu zu entdecken.

Ausgleich für ein überbetontes 10. Haus

- für andere da sein und sie unterstützen
- sich selbst nähren
- Ratschläge annehmen
- den leichten Weg nehmen
- Vertrauen statt Kontrolle
- Musik hören
- Dankbarkeit entwickeln
- aus dem Bauch heraus leben
- Urlaub machen
- eine Familie gründen und für sie da sein
- beruflich neu orientieren (sozial oder künstlerisch)

Das 10. Haus transformieren

Unsere positiven Eigenschaften im 10. Haus können wir nutzen, um anderen zu helfen, ihren eigenen Weg zu finden und diesen auch zu gehen. Mit unseren Führungsqualitäten sind wir ausgezeichnete Mentoren, wenn es darum geht, Klarheit und Objektivität zu vermitteln. Unsere lebenserfahrene Reife ermutigt andere, hinaus in die Welt zu gehen, sich Zukunftsziele zu setzen und »große Brötchen« zu backen. Mit dem nötigen Mitgefühl schaffen wir Verbindungen und helfen so unseren Mitmenschen, sich in der vermeintlich harten Realität besser zurechtzufinden und Verantwortung zu übernehmen.

10. Haus Widder

Im 10. Haus Widder bewegen wir uns beruflich in der Kampfarena. Ganz nach dem Motto: »Wer zuerst kommt, mahlt zuerst«, gehen wir mit einer Ellenbogenmentalität durchs Leben, stets darauf bedacht, die lästige Konkurrenz auszuschalten, bevor sie es merkt. Dass wir bei einer solchen Vorgehensweise anderen schnell mal auf die Füße treten merken wir erst dann, wenn sich um uns herum immer weniger »treue Mitarbeiter« finden. Unser Partner prallt mit seinen Gefühlsäußerungen bei uns des Öfteren gegen eine Mauer, die wir dringend einreißen sollten. Denn spätestens wenn wir nach Hause kommen, dürfen wir unseren Kampfgeist und unser Karrierestreben vor der Tür lassen und unsere Aufmerksamkeit stattdessen unseren Lieben widmen. Wir halten inne, atmen einfach nur durch und finden ruhig und gelassen zu unserer Mitte zurück.

Ausgleich: Indem ich mich meinen Mitmenschen zuwende, gelange ich zurück zu Harmonie und innerem Frieden.

10. Haus Stier

Im 10. Haus Stier lautet unsere Devise: »Steter Tropfen höhlt den Stein«. Überzeugt davon, in 20 Jahren unsere Position abgesichert und das Eigenheim gebaut zu haben, geben wir alles, um uns beruflich zu konsolidieren. Was wir dabei nur zu gerne übersehen ist, dass die Welt gerade einen mächtigen Wandel vollzieht, bei dem es für nichts mehr eine Garantie gibt. Spätestens jetzt sollten wir unseren vermeintlich sicheren Sessel verlassen, bevor er uns verlässt. Unser größtes Problem ist nämlich unsere Inflexibilität, die wir nur bezwingen können, indem wir bewusst Risiken eingehen. Endlich zu Hause angekommen, dürfen wir uns unserem Partner mit ganzer Leidenschaft hingeben und dabei unser krampfhaftes Sicherheitsstreben einfach loslassen.

Ausgleich: Indem ich meine Existenzängste loslasse, erfahre ich die tiefe Verbindung zu mir selbst und meinen Liebsten.

10. Haus Zwillinge

Im 10. Haus Zwillinge neigen wir dazu, uns beruflich völlig zu verzetteln. Wir glauben tatsächlich, uns mit viel Geschick »hochquatschen« zu können. Dabei sind wir nie um eine Antwort verlegen und geradezu Meister darin, unser Halbwissen bei anderen an den Mann zu bringen. Anstatt jedoch unser Fähnchen immer nur in den aktuellen Wind zu hängen und unsere Jobs zu wechseln wie die Unterhosen, sollten wir uns ab jetzt fragen, was wir wirklich wollen. Dazu wenden wir uns bewusst nach innen und lassen uns von anderen Menschen helfen. Zu Hause, weit weg vom bunten Trubel, finden wir die Ruhe, die unser Kopf so dringend benötigt, um unsere innere Stimme wieder wahrzunehmen. Die Klarheit, verbunden mit einem tiefen Vertrauen in den Lauf der Dinge, wird uns ab jetzt helfen, mit unseren Gefühlen stets verbunden zu bleiben und unserer Intuition zu folgen.

Ausgleich: Im vertrauten Kreis finde ich die Klarheit über das, was ich wirklich will.

10. Haus Krebs

Im 10. Haus Krebs gleicht unser Arbeitsplatz einem Wohnzimmer. Obwohl wir uns einerseits profilieren wollen, sind wir andererseits zu sensibel, um uns tatsächlich durchzusetzen. Am Arbeitsplatz haben wir vielleicht eine ansprechende Position, sind aber viel zu viel mit den Belangen unserer Mitarbeiter und den »Stimmungen« in unserer Umgebung beschäftigt, die uns vom Wesentlichen abhalten. Dabei ist dies der beste Spiegel, der uns begegnen kann. Jetzt sind wir nämlich aufgefordert, zunächst einmal bei uns selbst zu schauen. Dazu sollten wir uns zurückziehen, am besten nach Hause, wo wir uns geborgen fühlen können, um dort in Kontakt mit uns selbst zu kommen. Je mehr wir unsere inneren Strukturen festigen, desto weniger sind wir von äußeren Stimmungen abhängig. Für unsere Familie sind wir ab jetzt der Fels in der Brandung und für sie da, wann immer es nötig ist.

Ausgleich: Indem ich Verantwortung für meine eigenen Gefühle übernehme, entwickle ich die innere Stärke, die ich jetzt brauche.

10. Haus Löwe

Im 10. Haus Löwe sind wir der klassische Chef nach altem Modell. Unser ausgeprägtes Bedürfnis nach Profilierung bekommen vor allem unsere Mitarbeiter zu spüren, die uns zwar zuweilen als herzlich aber auch gnadenlos erleben können. Fest überzeugt von unseren Führungsqualitäten, meinen wir natürlich nur das Beste für »die Firma« zu wollen. Was wir dabei jedoch übersehen, ist, dass wir es im Arbeitsleben immer mit Menschen zu tun haben, die das wahre Kapital einer Firma sind. Um sie besser zu verstehen, sollten wir zunächst bei uns selbst anfangen, indem wir uns zum Beispiel mit unserer eigenen Familie auseinandersetzen. Durch den lockeren Austausch mit uns Nahestehenden können wir unsere ganzen Starallüren einfach mal beiseitelassen und »menschlich« werden. Es bringt uns viel näher zu uns selbst und hilft uns, das wahre Potenzial jedes Einzelnen zu sehen.

Ausgleich: Indem ich mich meinen nächsten Mitmenschen zuwende, entdecke ich wahre Freiheit und kann »gesund schrumpfen«.

10. Haus Jungfrau

Im 10. Haus Jungfrau glauben wir, dass wir nur Erfolg haben werden, wenn wir uns ständig perfektionieren. Dabei strengen wir uns überdurchschnittlich an, was jedoch immer mehr dazu führt, dass wir uns überarbeiten und uns dabei völlig verausgaben. Was andere tun, ist uns nie gut genug, so dass wir pedantisch werden und anfangen in den Krümeln zu suchen. Was wir jedoch so angestrengt im Außen erreichen wollen, sollten wir zunächst in uns selbst entwickeln. Jetzt geht es darum, den Dingen ihren Lauf zu lassen und vermeintliche Fehlschläge als sinnvolle Wegweiser zu erkennen. Indem wir uns nach innen wenden und uns bewusst Auszeiten gönnen, in denen wir nichts anderes tun, als unsere Gefühle

wahrzunehmen, erkennen wir, dass wir so, wie wir sind, eigentlich völlig in Ordnung sind. Für unsere Liebsten ist dies das schönste Geschenk, wenn sie uns endlich wieder »spüren« können.

Ausgleich: Indem ich meinen selbst gemachten Erfolgsdruck von mir nehme, entspanne ich mich und vertraue dem, was ist.

10. Haus Waage

Im 10. Haus Waage sind wir bestrebt, am Arbeitsplatz ständig einen guten Eindruck zu machen. Dabei sind wir überdurchschnittlich nett und darauf bedacht, »schön diplomatisch« unseren geheimen Führungsanspruch durchzusetzen. Dass wir jedoch nicht »Everybody's Darling« sein können merken wir spätestens dann, wenn uns das Leben immer wieder Querulanten und schwierige Fälle vor die Nase setzt. Jetzt müssen wir in irgendeiner Form reagieren, was nicht selten dazu führt, dass unsere unterdrückten Gefühle uns überschwemmen. Was wir brauchen, ist zunächst ein Rückzugsraum, in dem wir mit uns selbst konfrontiert werden. Dadurch entwickeln wir wieder Sensibilität und das Vertrauen, dass wir alles ausleben dürfen, was in uns steckt. Wir wahren damit unsere so wichtige Integrität, die wir ab jetzt nicht mehr hinter unseren Masken verstecken müssen.

Ausgleich: Indem ich mich mit mir selbst konfrontiere, entdecke ich meine innere Kraftquelle.

10. Haus Skorpion

Im 10. Haus Skorpion erleben wir den klassischen Machtkampf am Arbeitsplatz. Argwöhnisch beobachten wir, was unsere »Mitstreiter« leisten und wo wir sie ausstechen können. Indem wir uns zu viel mit anderen vergleichen, hegen wir Minderwertigkeitsgefühle, die uns wiederum veranlassen, andere klein zu machen, nur um selbst besser dazustehen. Dieses ständige Auf und Ab kostet uns jedoch viel Energie und nutzt letztendlich niemandem. Um aus diesem Rad auszusteigen,

sollten wir unseren zwanghaften Erfolgsanspruch erst einmal loslassen und uns in eine Oase zurückziehen, wo wir unsere wahren Bedürfnisse nähren können. Dazu machen wir am besten Urlaub mit unseren Liebsten und lassen es uns dabei einfach nur gut gehen. Wir entdecken dabei, dass wir niemanden überbieten müssen, um uns wertvoll zu fühlen und erfahren so wahren inneren Frieden.

Ausgleich: Indem ich meinen äußeren Erfolgszwang transformiere, erfahre ich inneres Glück und Frieden mit mir selbst.

10. Haus Schütze

Im 10. Haus Schütze wissen wir auf unserem Erfolgsweg stets, wo es langgeht. Was sich zunächst nach großartigem Pioniergeist anhört, entpuppt sich für uns nicht selten als Tunnelblick, der uns zwar den Weg weist, jedoch seine Umgebung gleichzeitig völlig übersieht. Dabei wäre genau dies für uns so wichtig, um nicht »betriebsblind« zu werden. Die Menschen, die unsere Erfolgsleiter letztendlich stützen, haben uns viel zu sagen. Dafür müssen wir sie aber an uns heranlassen, anstatt nur zu versuchen, sie für unsere Sache zu gewinnen. Indem wir ihren wertvollen Hinweisen und Ratschlägen Gehör schenken, erfahren wir gleichzeitig eine Menge über uns selbst und entdecken dabei unsere wahren inneren Bedürfnisse.

Ausgleich: Indem ich mich bewusst anderen Menschen öffne, erfahre ich die Vielfältigkeit meiner eigenen inneren Welt.

10. Haus Steinbock

Im 10. Haus Steinbock liegt unser ganzer Lebenssinn darin, was wir auf der Welt erreichen und dadurch manifestieren können. Unser Tag hat dafür 24 Stunden und unser Tun ist so unermüdlich, dass wir erst dann merken wie sehr wir uns verausgaben, wenn wir die »energetische Quittung« dafür bekommen. Was uns jedoch wahrhaft in die Knie zwingt, ist unsere Gefühlsseite, die endlich wieder wahrgenommen und gelebt werden will. Um sie zu erfahren, ziehen wir uns bewusst

aus allen äußeren Realitäten zurück und gönnen uns eine Zeit der völligen Ruhe und Stille. Wir lassen uns von unseren Liebsten dankbar umsorgen und sind gleichzeitig auch für ihre Bedürfnisse da. Dadurch werden wir wieder berührbar und offen für ein liebevolles Miteinander.

Ausgleich: Indem ich mich bewusst aus der äußeren Welt zurückziehe lerne ich, was es heißt, Mensch zu sein.

10. Haus Wassermann

Im 10. Haus Wassermann sind wir die loyale Firma. Ganz nach dem Motto moderner Betriebsführung behandeln wir sämtliche Mitarbeiter als »Co-Worker«, die alle im selben Boot sitzen und es gleichzeitig steuern dürfen. Dass dies nicht wirklich funktioniert merken wir erst dann, wenn sich in unserem tollen Team auf einmal Führungsansprüche breitmachen, die so gar nicht in unser modernes Konzept passen. Was wir hier gespiegelt bekommen, ist unsere eigene Inkompetenz. Um diese wieder zu erlangen, führt unser Weg zunächst weg von unseren ideellen Kopfgeburten direkt zu uns selbst. Tief im Inneren trägt nämlich jeder von uns einen verborgenen Diamanten, der unsere wunderbare Einzigartigkeit ausmacht. Indem wir ihn wieder zum Vorschein holen und erstrahlen lassen, wärmt er unser Herz und macht uns wahrhaft berührbar.

Ausgleich: Indem ich mich zu meinem inneren Selbst bekenne, entdecke ich meine ganz eigene Persönlichkeit.

10. Haus Fische

Im 10. Haus Fische wollen wir zwar Karriere machen, haben aber kein Konzept dafür. Das führt dazu, dass wir uns gerne in helfenden oder künstlerischen Tätigkeiten verlieren und völlig darin aufgehen. Erfolg und Anerkennung werden sich aber nur dann einstellen, wenn wir tatsächlich auch Disziplin in unsere Arbeit einfließen lassen, anstatt nur davon zu träumen, den Mutter-Theresa-Orden zu bekommen. Dazu ist es hilfreich, wenn wir uns aus dem bunten Chaos um uns her-

um erst einmal zurückziehen und uns selbst betrachten. Dabei werden wir entdecken, dass die Unordnung im Außen nur unsere inneren fehlenden Strukturen spiegelt. Indem wir sozusagen unsere Gefühle aufräumen, finden wir wieder Zugang zu Respekt und Verantwortung gegenüber uns selbst.

Ausgleich: Indem ich mir über meine inneren Bedürfnisse klar werde, ordnet sich mein Leben wie von selbst.

Planeten auf der Mondknotenachse

Befinden sich am absteigenden Mondknoten zusätzlich Planeten, müssen wir diese bei der Interpretation mit berücksichtigen. Ich habe im Laufe der Jahre festgestellt, dass wir diese Planetenenergien gerne dazu benutzen, um auf Informationen zuzugreifen, die auf kollektiver Ebene bereits angelegt sind. Dies betrifft beispielsweise unsere Vorstellung von Beziehung, woran wir glauben oder was Liebe ist. Dadurch entstehen in uns Glaubenssätze, die dieses Feld wiederum nähren, indem wir sie ausleben. Damit möchte ich nicht sagen, dass alles, was wir für uns aus diesem kollektiven Feld holen, schlecht ist. Am absteigenden Mondknoten haben wir jedoch die Tendenz, vorgegebene und vorgelebte Werte kritiklos zu übernehmen, was uns hindert, unsere eigene Individualität zu entwickeln und eigene Werte zu schaffen.

Planeten am aufsteigenden Mondknoten sind uns zunächst einmal fremd. Ihre Energie ist für uns nicht direkt greifbar und wird deshalb von vielen Menschen erst in der zweiten Lebenshälfte entwickelt und gelebt. Sie sind jedoch mächtige Verbündete, die uns auffordern, einen Weg zu ihnen zu finden (besonders über Transite) und sie zu integrieren.

Planeten können auch einen Aspekt zur Mondknotenachse bilden. Ich unterscheide dabei die harmonischen Aspekte (Trigone und Sextile) und die herausfordernden Aspekte (Quadrate). Sie helfen uns, die Mondknotenachse auszubalancieren und eine Verbindung zum aufsteigenden Mondknoten zu schaffen. Während Trigone und Sextile uns einen Weg anbieten, den wir gehen können oder auch nicht, fordern Planeten im Quadrat zur Mondknotenachse unsere ständige Aufmerksamkeit und wollen integriert werden, ob wir wollen oder nicht. Schauen wir uns nun die Planeten am absteigenden Mondknoten genauer an.

Sonne am absteigenden Mondknoten

Das Bedürfnis nach Darstellung und Persönlichkeit

Mit der Sonne am absteigenden Mondknoten sind wir auf kollektiver Ebene empfänglich für die Unterdrückung des Egos. Was sich zunächst widersprüchlich anhört, erzeugt in uns jedoch ein Bedürfnis nach Anerkennung, was wir ohne die Verdrängung des Egos nicht hätten. Dürfte dieses nämlich zum Zuge kommen, wären wir der oder die Beste, die wir sein können. Indem wir das Ego jedoch unter Druck setzen entsteht Konkurrenz, wir setzen andere herab, um selbst gut dazustehen. Kollektiv sind die Großen und Mächtigen unsere Vorbilder, weil sie es »geschafft« haben. Für uns geht es jetzt darum, das Ego nicht zu verdrängen oder abzuwerten, sondern es zu transformieren.

Zwanghafte Muster

- zu viel persönliche Nabelschau
- zu viel Heischen um Anerkennung und Bewunderung
- zu viel sich zwanghaft in den Mittelpunkt stellen
- zu viel innere Leere (»Warum sieht mich denn keiner?«)

Die Sonne transformieren

Indem wir unser Ego nicht mehr unterdrücken, werden wir zur authentischen Persönlichkeit. Dadurch schwindet unsere Sucht nach Publikum und wir werden immer fähiger, eine liebevolle Herzlichkeit zu verströmen, die aus sich selbst heraus strahlt. Wir entwickeln aus unserer neuen Freiheit eine spielerische Kreativität, die wir mittels unseres Egos praktisch in die Tat umsetzen. Unsere natürlichen Führungsqualitäten setzen wir ein, um der »erste Diener unseres Staates« zu sein und anderen damit zu zeigen, dass sie es genauso gut können, wie wir selbst.

Mond am absteigenden Mondknoten

Das Bedürfnis nach Geborgenheit und Schutz

Mit dem Mond am absteigenden Mondknoten sind wir auf kollektiver Ebene empfänglich für die »Opferrolle«, was zu einer unselbstständigen und abhängigen Erwartungshaltung führt. Konkret wollen wir versorgt werden, was dann entweder der Staat übernimmt (Sozialhilfen) oder der Partner. Gefühle werden sehr intensiv, aber isoliert wahrgenommen, was zu Glaubensmustern führt wie »keiner versteht meine Empfindungen«, »ich bin zu sensibel für diese Welt« oder »keiner liebt mich wirklich« und so weiter. Wir sind das Opfer des Schicksals und neigen dazu, uns damit zu identifizieren, wo immer wir dies gespiegelt bekommen (Fernsehen, Medien).

Zwanghafte Muster

- zu viel Launenhaftigkeit
- zu viel Erpressung durch »Leiden«
- zu viel Untätigkeit aus Selbstmitleid
- zu viel »Schmollen«

Den Mond transformieren

Indem wir dem kollektiven Feld der Opferrolle keine Aufmerksamkeit mehr schenken, gehen wir den ersten Schritt in Richtung Unabhängigkeit. Wir erkennen, dass das Opfer nur durch den Täter am Leben gehalten wird und wir dies ganz leicht ausschalten können, indem wir selbst Verantwortung übernehmen. Unsere Einfühlungsgabe und unsere Anpassungsbereitschaft können wir nutzen, um anderen ein Gefühl der Geborgenheit zu vermitteln. Durch situationsbedingtes Verhalten können wir lernen, dass das Leben aus natürlichen Wellenbewegungen besteht, auf denen wir ab jetzt wie ein Wellenreiter surfen, anstatt uns wie bisher nur passiv mitreißen zu lassen.

Merkur am absteigenden Mondknoten

Das Bedürfnis nach Wissen und Austausch

Mit Merkur am absteigenden Mondknoten sind wir auf kollektiver Ebene empfänglich für die Informationsflut der Moderne. Wir bewegen uns daher gerne in Feldern wie Schule (Auswendiglernen), Nachrichten und Internet. Unser Fokus auf Details wird durch die herrschende »Wissenschaft« geradezu genährt, was uns jedoch den Sinn für das Ganze nimmt und uns zu einem belehrenden Besserwisser werden lässt. Dadurch sind wir ständig auf der Suche nach Zuhörern, um unser oberflächliches Vielwissertum zu verbreiten und uns damit Sicherheit zu verschaffen.

Zwanghafte Muster

- zu viel bedeutungsloses Gerede
- zu viel pseudowissenschaftliche Arroganz
- zu viel auf den eigenen Vorteil bedacht
- zu viel Ausblenden des Essentiellen

Merkur transformieren

Indem wir uns bewusst aus dem Feld des Mainstream ausklinken, gönnen wir unserem Verstand eine Auszeit und die nötige Ruhe, um den sinnhaften roten Faden wiederzufinden. Dadurch sortieren sich unsere Gedanken wie von selbst, anstatt von außen »gelenkt« zu werden. Wir lernen, die Spreu vom Weizen zu trennen und mit wenigen Worten doch viel zu sagen. Unser sprachlicher Ausdruck wird dadurch präziser und lässt uns unsere Anliegen neutral und wertfrei vermitteln. Wir erfahren so wahre Begegnungen und gönnen uns zum Ausgleich gezielt Zeiten der Ruhe und Stille.

Venus am absteigenden Mondknoten

Das Bedürfnis nach Harmonie und Genuss

Mit der Venus am absteigenden Mondknoten sind wir auf kollektiver Ebene empfänglich für einseitigen Materialismus (ansammeln und konservieren) und Rollenverhalten in Beziehungen. Dieses »Besitzenwollen« resultiert zum einen aus einer Angst vor Leere und zum anderen aus dem Bedürfnis nach Ergänzung durch den Partner. Wir begeben uns damit jedoch in eine Art Erstarrung, die sich darin ausdrückt, dass wir uns nicht entscheiden können und deswegen Dinge ständig beschönigen und nivellieren. Dadurch werden wir abhängig von gesetzten Trends oder bleiben aufgrund unserer Bequemlichkeit zu sehr am Traditionellen haften.

Zwanghafte Muster

- zu viel Co-Abhängigkeit
- zu viel Verliebtheit mit Enttäuschung
- zu viel »ich brauche«
- zu viel Genuss mit Erwartungshaltung

Venus transformieren

Indem wir unseren Blick von den vorgegebenen Werten, was uns glücklich machen soll, bewusst abwenden, werden wir mehr und mehr fähig, unsere eigenen Entscheidungen zu treffen und uns damit gut zu fühlen. Dadurch werden wir unabhängig von materiellen Gütern, an denen wir uns aus freien Stücken erfreuen können, ohne sie besitzen zu müssen. Unsere Erwartungshaltung an den Partner entspannt sich, indem wir zu unserer eigenen Individualität zurückfinden und dadurch fähig werden, eine wirklich gleichberechtigte Beziehung zu leben. Wir erfahren so ein Gefühl des Beschenktseins, frei von Ansprüchen und Vorstellungen.

Mars am absteigenden Mondknoten

Das Bedürfnis nach Aktion und Durchsetzung

Mit dem Mars am absteigenden Mondknoten sind wir auf kollektiver Ebene empfänglich für Feindbilder und Konkurrenzkampf. Dadurch kultivieren wir eine Ellenbogenmentalität, mit der wir viel zu aufwändig agieren und damit meist nicht mehr als ein paar blaue Flecke ernten. Indem wir in anderen und in der Welt einen Rivalen sehen verfallen wir schnell in blinden Aktionismus, anstatt aus unserer Mitte heraus zu handeln. Unser Ego agiert laut und lärmend, weil ihm die nötige geistige Inspiration fehlt, Handlungen gezielt und bewusst auszuführen. Dadurch neigen wir zu Aggression, entweder uns selbst oder anderen gegenüber.

Zwanghafte Muster

- zu viel Zerstörungslust
- zu viel Durchsetzungswille
- zu viel Einzelkämpfertum
- zu viel Hektik und Ruhelosigkeit

Mars transformieren

Indem wir den kollektiven Gedanken der Feindbilder und des Leistungskampfes keine Aufmerksamkeit mehr schenken, werden wir mehr und mehr fähig, aus einem inneren Gleichgewicht heraus zu handeln, anstatt nur auf eine vermeintliche Bedrohung zu reagieren. Dadurch entwickeln wir Freude an unserer eigenen Tatkraft und erzielen mit einem Minimum an Aktivität ein Maximum an Erfolg. Das Konkurrenzdenken verliert in dem Moment seinen Reiz, wo wir erkennen, dass wir durch unsere ganz individuelle Umsetzung unserer Energie der oder die Beste sind, die wir sein können.

Jupiter am absteigenden Mondknoten

Das Bedürfnis nach Größe und Überfluss

Mit Jupiter am absteigenden Mondknoten sind wir auf kollektiver Ebene empfänglich für Größenwahn. Dieser entsteht durch die kollektive Unterdrückung des Egos, welches uns glauben lässt, wir (als Gruppe, Land, Gemeinschaft ...) seien auserwählt und besser als die »anderen«, indem wir sie für dumm erklären und deshalb echte Auseinandersetzungen scheuen. Der Weg des vermeintlich geringsten Widerstands führt uns jedoch ins Niemandsland, wo wir dazu neigen, Probleme zu verdrängen, anstatt uns zu konfrontieren. Aufrechterhalten wird dieses Muster von Werten und Moralvorstellungen, die wir aus Bequemlichkeit übernommen haben, anstatt sie zu hinterfragen.

Zwanghafte Muster

- zu viel Übertreiben und Pauschalisieren
- zu viel »nicht genug kriegen können«
- zu viel Selbstüberzeugung
- zu viel Intoleranz

Jupiter transformieren

Indem wir uns ganz bewusst aus dem kollektiven Feld von »besser, größer, mehr« ausklinken, werden wir immer fähiger, den eigentlichen Sinn und das Wesentliche im Leben zu begreifen. Was wir einmal verinnerlicht haben schafft Vertrauen in uns selbst und Toleranz anderen gegenüber. Damit schwindet die Angst vor Konfrontation und wir empfinden wahre Freude, andere von unseren Ideen zu begeistern, ohne ihnen gleich unsere Überzeugungen überstülpen zu müssen. Dank unseres angeborenen Optimismus hauen uns Rückschläge nicht mehr um, sodass wir uns mit Leichtigkeit und Freude durchs Leben bewegen können.

Saturn am absteigenden Mondknoten

Das Bedürfnis nach Disziplin und Profilierung

Mit Saturn am absteigenden Mondknoten sind wir empfänglich für das kollektive Gedankengut von Gesellschaftsnormen und Leistungsdenken. Indem wir dieses »Nichts-ist-gut-genug«-Programm fahren fühlen wir uns jedoch minderwertig, weil wir unbewusst spüren, wie wenig Sinn es macht, gegen die Welt anzurennen. Dadurch neigen wir zu dogmatischem Abwerten, um zum einen unseren Standpunkt zu festigen und zum anderen unseren Platz innerhalb einer Gemeinschaft, Gruppe etc. zu profilieren. Die Kraft, die wir investieren, dient jedoch nur unserem inneren Widerstand, anstatt unserer Reife.

Zwanghafte Muster

- zu viel Unterdrücken und Unterdrücktwerden
- zu viel Lebensverneinung
- zu viel Strenge und Kälte
- zu viel einengende Strukturen und Dogmen

Saturn transformieren

Indem wir uns ganz bewusst aus den vorgegebenen Werten, wie wir »funktionieren« sollen, herausziehen, finden wir mehr und mehr zu uns selbst. Dadurch entsteht in uns Ruhe und Klarheit, die unserem Leben Orientierung und Halt geben. In Krisenzeiten sind wir unser Fels in der Brandung. Die Würde, die in unserem Inneren entsteht, lässt uns reifen und unsere Kraft verantwortungsvoll für die Gemeinschaft einsetzen. Indem wir leben, was wir erschaffen, werden wir zum Vorbild für andere, was uns tiefen Frieden schenkt und uns in unserem Werk aufgehen lässt.

Uranus am absteigenden Mondknoten

Das Bedürfnis nach Rebellion und Originalität

Mit Uranus am absteigenden Mondknoten sind wir auf kollektiver Ebene empfänglich für Pseudofreiheit und Gleichmacherei. Dadurch befinden wir uns in einem Autoritätskonflikt, der dafür sorgt, dass wir uns zwar ständig reiben, aber dabei nicht wirklich ernst genommen fühlen. Unsere erkämpfte Scheinfreiheit benutzen wir jedoch nur, um uns gegen bestehende Notwendigkeiten aufzulehnen und uns bewusst auszugrenzen. Indem wir nur revolutionäres Freiheitsgeschrei produzieren bleiben wir der belächelte Außenseiter, der andere nicht wirklich inspiriert.

Zwanghafte Muster

- zu viel Eigensinnigkeit
- zu viel engstirniges »Ideal«-Denken
- zu viel Unruhe
- zu viel Verändern-Wollen ohne konkrete Umsetzung

Uranus transformieren

Indem wir uns bewusst von unserem rebellischen Gedankengut trennen, werden wir mehr und mehr fähig zu erkennen, dass auch unsere größten Widersacher nur dafür sorgen, dass wir lernen, die Dinge auf konstruktive Weise zu durchschauen. Dadurch werden wir zu geistigen Pionieren, die andere inspirieren, ihre vermeintliche Scheinsicherheit zu erkennen und revolutionäre Ideen in die Tat umzusetzen. Wir werden zum Freigeist, der die »Spiele« mitspielt, ohne sich damit zu identifizieren und bestehende Notwendigkeiten aus innerer Freiheit heraus problemlos meistert.

Neptun am absteigenden Mondknoten

Das Bedürfnis nach Illusion und Auflösung

Mit Neptun am absteigenden Mondknoten sind wir empfänglich für das kollektive Feld der Religionen und der heilen Welt. Dadurch fallen wir nur zu oft auf die schönen Lebenslügen herein, weshalb wir uns enttäuscht von der harten Realität zurückziehen und mit unserem Schicksal hadern, da wir uns vom Leben zurückgesetzt fühlen. Unser ausgeprägter Sinn für Romantik sorgt dafür, dass wir uns nur zu gerne haltlos treiben lassen, um dem vermeintlichen Lebenschaos wenigstens zeitweise zu entrinnen, anstatt unsere Träume endlich real werden zu lassen.

Zwanghafte Muster

- zu viel »Mitschwimmen«
- zu viel »Offenheit und mangelnde Abgrenzung«
- zu viel Schuldgefühle
- zu viel unnatürliche Narkotisierung (Drogen statt Meditation)

Neptun transformieren

Indem wir uns konsequent von allem befreien, was nicht wirklich unserer eigenen Wahrheit entspricht, lernen wir mehr und mehr die Dinge so zu sehen und zu nehmen, wie sie nun mal sind. Dadurch finden wir wieder zurück zu uns selbst und einem Selbstwert frei von Schuldgefühlen und Minderwertigkeit. Wie ein Wellenreiter lernen wir uns dem Leben hinzugeben, ohne Angst zu haben, darin zu ertrinken. Damit schaffen wir eine Basis, um unsere Träume zu realisieren, anstatt uns nur hineinzuflüchten. Unser Mitgefühl verbindet uns mit anderen, indem wir uns engagieren, ohne uns selbst dabei zu verlieren.

Pluto am absteigenden Mondknoten

Das Bedürfnis nach Kontrolle und Perfektion

Mit Pluto am absteigenden Mondknoten sind wir auf kollektiver Ebene empfänglich für die moderne Versklavung und Abhängigkeit. Dies erzeugt in uns jedoch Ohnmachtsgefühle, die uns unter Druck setzen und einen versteckten Machtanspruch entstehen lassen. Wir kompensieren das Ganze mit perfektionistischem Idealismus, mit dem wir uns auf körperlicher, seelischer und geistiger Ebene völlig überfordern, weil wir uns selbst nie gut genug sind. Bei anderen versuchen wir uns unentbehrlich zu machen, um das Gefühl zu haben, noch Einfluss nehmen zu können.

Zwanghafte Muster

- zu viel Selbstvorwürfe
- zu viel Ausbeutung der eigenen Ressourcen
- zu viel Unterwürfigkeit oder Dominanz
- zu viel Machtspiele und Eifersucht

Pluto transformieren

Indem wir unseren Blick von allen abhängig machenden »Machenschaften« ganz bewusst abwenden, werden wir zunehmend bereit sein, uns mit uns selbst zu versöhnen, indem wir einfach loslassen, was wir für unverzichtbar hielten. Durch unsere Bereitschaft, für hohe Ideale persönliche Opfer zu bringen, entwickeln wir eine leidenschaftliche Hingabe, die anderen ein Vorbild sein kann. Indem wir erkennen, dass wir perfekt sein dürfen, ohne jedoch zu müssen, können wir in unserem Herzen wieder ganz »Mensch« sein. Dadurch bleiben wir in intensivem Austausch mit anderen und respektieren gleichzeitig deren Grenzen, frei von Ansprüchen und Kontrollzwang.

Der Geist im Horoskop

Uranus – den Geist beflügeln

Was für ein Haufen Mist! Das ist alles Unsinn, oberflächliches, nichtssagendes Wissen. Ich sehe das große Bild, die globale Perspektive. Ich kenne die Wahrheit, das System und die Menschen haben keinen Schimmer davon.

Uranus¹

Eine Beschreibung für den Geist zu erstellen, ist in etwa genauso leicht oder schwer wie der Versuch, das Internet zu erklären. Im Geist wie im Internet arbeiten wir mit Informationen, die sichtbar werden können, wenn wir beispielsweise in Google eine Suchanfrage eingeben und die gewünschten Daten dann auf unserem Bildschirm erscheinen. Doch wo war die Information vorher? Mit dem Geist verhält es sich ähnlich. Wir haben eine Idee oder eine Eingebung, die plötzlich in uns auftaucht, wir wissen jedoch nicht, woher die Information stammt. Verfügen wir über einen wachen Geist, sind wir von Grund auf neugierig und aufgeschlossen. Dadurch sind wir in der Lage, endlose Möglichkeiten wahrzunehmen, Visionen für die Zukunft zu kreieren oder einfach nur in Bildern zu träumen. Der Geist arbeitet dabei hauptsächlich assoziativ. Ein Beispiel soll dies verdeutlichen: Schauen wir mit unseren Augen auf das Meer oder ein Gewässer, nehmen wir dieses meist über unseren Verstand wahr. Wir entdecken vielleicht ein paar Vögel, ein kleines Schiff am Horizont und einen Felsen, der ufernah aus dem Wasser ragt. Betrachten wir das Gewässer mit unserem geistigen Auge, verschwinden in der Regel die Details. Wir empfinden dann wo-

¹ Uranus im Horoskop – Prometheus und die Kunst das Feuer zu stehlen. Liz Greene, (1999).

möglich ein Gefühl der Weite und projizieren etwas in das Bild, was in der dreidimensionalen Realität gar nicht vorhanden ist, zum Beispiel einen Leuchtturm, der wiederum eine andere Assoziation oder Eingebung in uns auslöst. Außersinnliche Wahrnehmungen fallen ebenfalls in das Refugium des Geistes. Wir spüren Schwingungen und Energiefelder oder kommunizieren mit physisch nicht sichtbaren Wesen und Bewusstseinsfeldern.

Da der Geist jenseits von Raum und Zeit existiert, kann er uns ein Gefühl von Ewigkeit vermitteln. Die Unendlichkeit des Geistes spiegelt uns, wie wenig wir letztlich wissen und verstehen und wie begrenzt unsere »normale« Wahrnehmung ist. Im Geist sind alle empirisch erfassbaren Gesetzmäßigkeiten aufgehoben, da hier nichts wie ein mechanisches Uhrwerk abläuft. Alles ist gleich, besser gesagt gleichberechtigt, es existiert kein Werten in dem Sinne, wie wir es vom Ego her kennen, weshalb der Geist auf den menschlichen Teil in uns eher unpersönlich wirkt. Auf dieser Ebene gibt es weder Opfer noch Täter und alle Beteiligten sind in Übereinstimmung miteinander. Ein Beispiel: Ein Baum(wesen) stimmt mit einem Baumfäller vollkommen überein und wird gefällt – und das ist nur durch das Einverstandensein möglich. Für den menschlichen Verstand ist das nur schwer nachvollziehbar. Im Geist können jedoch auch »menschliche« Wertvorstellungen existieren, wie zum Beispiel eine ideale Einstellung, Persönlichkeit oder ein perfektes Weltbild auszusehen hätte. Das ist die Schattenseite von Uranus, wie wir noch sehen werden.

Geist und Ego

Geist und Ego sind ein Team. Idealerweise arbeiten sie konstruktiv zusammen und ergänzen sich, was beide Seiten bereichert. Unser Ego kanalisiert die Inspirationen und Eingebungen, die wir vom Geist erhalten und verleiht ihnen Gestalt. Der Verstand dient uns dabei als Filter. Mit seiner Hilfe können wir Dinge durchspielen, in Erwägung ziehen und austes-

ten, was machbar ist und was wir erschaffen könnten. Unser Geist kann in wenigen Augenblicken immense Datenmengen aufnehmen. Gezielte Vorgaben und Abfragen sind deshalb wichtig, um das Ego nicht zu überfordern, da es ansonsten die Informationen nicht mehr umsetzen und verarbeiten kann. Auch gerät das Ego schnell in Panik, wenn es mit zu vielen Veränderungen konfrontiert wird, die es nicht selbst gewählt hat. Am besten gehen wir so vor wie bei Google, je präziser wir eine Suchanfrage stellen, desto exakter und limitierter sind die Ergebnisse.

Bei den wenigsten Menschen befinden sich Geist und Ego in einem dauerhaften Gleichgewicht. Schwierig wird es, wenn wir versuchen, das Ego zum Schweigen zu bringen. Paradoerweise entsteht die Vorstellung, das schlechte Ego loswerden zu müssen, als »Ideal« im Geist. Wird das Ego verdrängt, fehlt dem Geist jedoch das nötige Ventil und wir werden nervös, inaktiv, ziehen uns zurück und wirken dadurch verträumt und abwesend. Treiben wir dies auf die Spitze, löst unser Körper sich irgendwann auf, da er keine Aufgabe mehr hat. Sind wir zu viel mit unserem Ego identifiziert und leben hauptsächlich in der Materie, fehlen uns die kreativen Visionen und wir sind nur mit dem Überleben beschäftigt. Durch die zurzeit noch vorherrschenden künstlichen Strukturen und kollektiven Felder befinden sich die meisten Menschen auf der Erde in dieser Situation. Der Geist hat hier die Aufgabe, die Identifikation des Egos mit diesen Strukturen zu beflügeln und aufzubrechen. Dabei bildet der Geist für uns unter anderem eine Schutzzone in die wir uns zurückziehen können, wenn es für uns auf der materiellen Ebene zu schwierig wird und wir eine Auszeit brauchen.

Probleme mit dem Geist entstehen dann, wenn wir versuchen, im Geist zu werten, um damit ein Ideal zu erschaffen. Durch unsere rigiden Vorstellungen werden wir verbohrt und haben keinen mentalen Freiraum mehr. Wir stoßen dann auf eine vermeintliche »Wahrheit«, die wie eine Offenbarung auf uns wirkt und völlig überbewertet wird. Durch diese künstlich

geschaffenen Ideale neigen wir auch dazu, das Physische zu verdrängen, indem wir den Körper ablehnen oder das Ego abwerten und damit unfähig werden, konkrete Entscheidungen im Leben zu treffen. Wir erweitern dann zwar unseren Geist, bleiben aber körperlich in der Steinzeit. Dabei könnten wir unsere geistigen Fähigkeiten nutzen, um uns physisch zu stärken, indem wir zum Beispiel darüber reflektieren, was wir essen, was uns nährt und wie wir uns selbst heilen können.

Uranus

Uranus vertritt in unserem Horoskop die Aspekte des Geistes. Für ihn ist die Persönlichkeit des Einzelnen nicht wichtig, es geht ihm, was die Erde anbelangt, nur um die Menschheit als Ganzes und deren Entwicklung. Deshalb hat Uranus eine natürliche Abneigung gegen die irdische Unvollkommenheit und versucht, diese durch seine Unkonventionalität sowie seinem Drang nach Reformen bis hin zu einem Idealzustand zu revolutionieren. An welchem Punkt im Horoskop er sich auch befindet, er wird Unruhe stiften, geistigen Freiraum einfordern und uns von überholten Bindungen befreien wollen. Er wird genau in dem Lebensbereich rebellieren, wo wir uns kollektiven Feldern und gesellschaftlichen Normen zu sehr unterordnen. Je mehr wir darin verhaftet sind, desto eher werden wir ihn als eine Art Deus ex machina wahrnehmen, welcher boshafterweise unsere ganzen Pläne umzuwerfen droht. Er provoziert unsere Angst und bringt so unser Sicherheitsdenken und unser Grundgefühl ins Wanken. Messen wir ihm andererseits zu viel Bedeutung bei, halten wir uns möglicherweise für Gottes Geschenk an die Menschheit, verlieren dadurch jedoch den Bezug zum irdisch Machbaren und fühlen uns zunehmend isoliert. Uranus in das Horoskop zu integrieren, ist bei Weitem keine leichte Aufgabe. Kein anderer Planet wird uns mit seiner Energie so unmissverständlich penetrieren, wenn es darum geht, aufzuwachen und sich der Dinge bewusst zu werden. Sein größtes Geschenk in diesem Entwicklungspro-

zess ist Synchronizität. Je mehr Menschen sich in das geistige Informationsfeld einklinken, desto schneller werden sich neue Strukturen manifestieren. Wenn die Zeit reif ist für eine neue Innovation, wird diese überall wie Unkraut aus dem Boden schießen. Unsere Aufgabe wird es dann sein, diese zunächst unpersönlichen Ideen und Impulse anzunehmen und sie mit Hilfe unserer Sonne und unseres Egos ins Leben zu transformieren und sichtbar werden zu lassen.

Uranus-Transite

Jeder Mensch, der zu sehr in seiner kleinen Welt verschlossen lebt, wird unter Uranus-Transiten leiden. Dies kann, wenn wir uns dieser Energie gänzlich verweigern, bis hin zur Depression führen. Uranus ist der Feind all dessen, was eine zu starre und feste Form angenommen hat, im Stillstand verharrt und dadurch die natürliche (R)evolution behindert. Besonders in der Lebensmitte, wenn Uranus nach ungefähr 42 Jahren zum ersten Mal seiner Geburtsstellung gegenübersteht, droht uns die berühmte Midlife-Crisis. Die meisten Menschen befinden sich zu dieser Zeit in festen Strukturen und sind hauptsächlich mit dem täglichen Überlebenskampf beschäftigt. Uranus wird versuchen, uns wachzurütteln, bevor wir in unseren Gefängniszellen ersticken. Er wird sich mit seiner aufrührenden Energie in unser Leben drängen und uns fragen, wo denn unsere Visionen geblieben sind, ob das alles war und wie wir den Rest unseres Lebens verbringen wollen. Während wir immer noch damit beschäftigt sind, die sicheren Grundmauern unseres Hauses zu errichten, wird er uns auffordern, gefälligst Fenster einzusetzen und Türme zu bauen, damit wir in den Kosmos schauen und nach den Sternen greifen können. Schauen wir uns nun an, wie Uranus-Transite sich zu unseren persönlichen Planeten auswirken können.

Uranus im Transit zum Mond

Uranus-Transite zum Mond werden unser Bedürfnis nach Schutz und Sicherheit auf eine harte Probe stellen. Je nachdem, wie wir veranlagt sind, werden wir dies entweder als Bedrohung oder als Befreiung erleben. Brauchen wir für unser Grundgefühl fixe Strukturen wie einen festen Wohnort, eine dauerhafte Beziehung oder Familienstrukturen, die uns versorgen, werden wir unter seinem Einfluss das Gefühl bekommen, in der Luft zu hängen oder nicht mehr zu wissen, wohin wir gehören. In diesem Fall nutzt es uns wenig, uns an den nächsten Strohalm zu klammern. Uranus fordert von uns, unser Sicherheitsdenken zu hinterfragen, um dadurch mehr persönlichen Freiraum zu erlangen und Hemmungen abzubauen, die uns auf unserem Lebensweg bis jetzt nur langsam haben dahin kriechen lassen. Je nachdem, in welchem Zeichen der Mond sich befindet, werden wir unterschiedlich darauf reagieren. Steht er in einem Erdzeichen, werden wir das Gefühl bekommen, dass jemand von außen oder die »Umstände« versuchen, an unseren materiellen Sicherheitsstrukturen wie Job, Wohnung oder Besitz zu rütteln, und erst einmal mit Angst reagieren. Ist der Mond in den Wasserzeichen kann die emotionale Bindung an andere aufbrechen und auch hier kann dieser Transit erst einmal Angst auslösen und uns vielleicht dazu veranlassen, uns noch mehr an jemanden zu klammern. Trifft Uranus im Transit auf einen Feuermond, werden wir uns womöglich angestachelt fühlen und zu Überreaktionen neigen, weil wir das Gefühl haben, einen längst fälligen Befreiungsschlag ausführen zu müssen. Bei einem Mond in den Luftzeichen bekommen wir das Bedürfnis nach Horizonterweiterung. Dies können wir umsetzen, indem wir unseren zwischenmenschlichen Radius ausdehnen und uns vielfältig und unkonventionell mit anderen austauschen.

Uranus im Transit zur Sonne

Uranus-Transite zur Sonne sind der Highway zu unserem kreativen Selbstausdruck. Sie beinhalten alles, was wir uns schon immer gewünscht haben, wie wir gerne sein und uns selbst erleben wollen. Vielleicht sind wir schon recht zufrieden mit uns und haben es uns in unserer kleinen Welt bequem gemacht. Doch dann kommt Uranus vorbei und raunt uns ins Ohr: »Das kann doch nicht alles sein, zeig doch mal, was in dir steckt. Wo ist denn deine Vielfalt geblieben? Da wartet doch etwas in dir, das endlich in Erscheinung treten will.« Meinen zweiten Uranus-Transit zur Sonne hatte ich Anfang dreißig. Ich war in eine andere Stadt gezogen, hatte neue Leute um mich und den Drang nach Veränderung. Ich arbeitete zwar noch als Buchhalterin, belegte aber gleichzeitig einen Modelworkshop, einen Theaterkurs und spielte als Komparse in einigen Fernsehserien mit. Doch kaum war der Transit vorüber, war die Luft auch schon wieder raus. Bei Uranus geht es nicht darum, uns den nächsten Meilenstein zu setzen, sondern um Erweiterung, Vielfalt und mehr Freiraum. Der Transit liefert uns die nötige Energie und Spontantität, um über unseren Schatten zu springen und neue Dinge auszuprobieren. Es ist fast unmöglich, diese Impulse zu verdrängen. Versuchen wir es trotzdem, werden wir dazu im Außen in viele Spiegel sehen. Unser Job wird dann zunehmend eintöniger und hält uns angeblich davon ab, uns mehr zu verwirklichen oder wir projizieren unsere Unzufriedenheit auf unseren Partner, der keinen Sinn für unsere Flausen im Kopf zeigt. Auch sollten wir uns davor hüten, ein Idealbild von uns zu entwerfen, dem wir entsprechen wollen. Wenn wir die Energie von Uranus wirklich nutzen verstehen wir, dass Einzigartigkeit nicht auf ein bestimmtes Bild von uns beschränkt sein muss, sondern sich vielfältig ausdrücken darf.

Uranus im Transit zu Merkur

Uranus ist Merkur von Natur aus wohlgesonnen, da beide Planeten Luftzeichen vertreten und sich gegenseitig inspirieren können. Er wird also so freundlich sein und uns auffordern, unkonventioneller zu denken und überholte und auch festgefahrene Vorstellungen zu hinterfragen. Indem er an unseren Glaubensstrukturen rüttelt, bekommen wir die Gelegenheit einer ganzheitlichen Sicht der Dinge. Dadurch werden wir mehr und mehr fähig, Klarheit in unsere Zukunftsgedanken und -ideen zu bringen, anstatt uns mental immer nur im gleichen Karussell zu drehen. Die Schattenseite dieses Transits birgt jedoch auch hier die Gefahr eines neuen Ideals, welches wir erschaffen, um uns gedanklich abzusichern. Durch diese Art von Kontrolle verhindern wir, dass neue geistige Impulse unser Denken revolutionieren und erweitern. Am besten verhalten wir uns »meditativ«. Anstatt zwanghaft an nichts denken zu wollen, öffnen wir uns und werden geistig weit, indem wir alle Gedanken, Inspirationen und Eingebungen durch uns hindurchfließen lassen. Unser Verstand wird noch genug damit beschäftigt sein, zu selektieren, was ihn bereichert und was nicht. Bei diesem Transit ist es ebenfalls nützlich, darauf zu achten, dass wir unsere Gedankenimpulse und Ideen klar und unmissverständlich kommunizieren. Dies ist sozusagen unser persönlicher Filter, der uns zeigt, ob unsere Eingebungen reif für die Allgemeinheit sind.

Uranus im Transit zur Venus

In der klassischen Astrologie wird dieser Transit oft mit Trennung und Scheidung assoziiert. Da Venus jedoch die Zeichen Stier und Waage regiert, betrifft dieser Aspekt nicht nur die Liebe zu unserem Partner, sondern auch die Liebe zu uns selbst. Auch hier wird Uranus an unseren Säulen rütteln und beenden, was zu sehr einengt und begrenzt. In unserer Partnerschaft sehnen wir uns vielleicht nach mehr Freiraum, Ungezwungenheit und Spontanität. Wir können dies verwirkli-

chen, indem wir selbst frischen Wind wehen lassen und mit unserem Partner zum Beispiel etwas unternehmen, was unsere Beziehung erweitert und unsere Liebe neu aufflammen lässt. Sollten wir ohne Partner leben, wird uns Uranus die nötige Offenheit und den Mut schenken, unbefangener auf andere Menschen zuzugehen. Partnerschaften, die während eines solchen Transits beginnen, haben jedoch keinen leichten Stand. Spätestens nach dessen Ende wird sich unsere aufregende Verliebtheit dem nüchternen Alltag stellen müssen. Ich empfehle jedem, der unter solch einem Einfluss in einer Beziehung landet und diese fortführen will, sich öfter an die Anfangszeit zu erinnern und diese wieder zu »spüren«. Wenn wir die Energie dieses Transits für uns selbst nutzen wollen, geben wir den künstlerischen Talenten in uns mehr Ausdruck und Spielraum. Wir dürfen hier nach Herzenslust ausprobieren, was uns liegt und Freude bereitet, ohne uns dabei bewerten zu müssen. Indem wir unseren geistigen Impulsen und Ideen Ausdruck geben, lassen wir die Liebe zu uns selbst nach außen strahlen.

Uranus im Transit zu Mars

Bei diesem Transit erhalten wir die Möglichkeit, Mut und Spontaneität im Außen sichtbar werden zu lassen. Je nach unserem persönlichen Verhältnis zu unserer Marsenergie, werden wir entweder die geistigen Impulse nutzen und originelle Dinge tun oder aber uns völlig verzetteln, weil wir in zu vielen Töpfen gleichzeitig rühren. Die Energie des Mars ist in ihrer gesunden Form geradeheraus und zielgerichtet. Durch den Einfluss von Uranus erhält sie jedoch so viele verschiedene Impulse, dass wir zunächst gar nicht wissen, was wir anfangen sollen und dadurch nervös und unkonzentriert werden. Deshalb spricht man in der klassischen Astrologie auch von einem »Unfallaspekt«. Um in diesem Fall die geistige und physische Ebene optimal zusammenarbeiten zu lassen, sollten wir unseren Verstand als Filter einschalten, um nicht von Eindrücken und Ideen überflutet zu werden. Er hilft uns dabei,

die nötigen Prioritäten zu setzen und Entscheidungen zu treffen. Haben wir ein grundsätzliches Problem mit Mars und den dazugehörigen Emotionen Wut und Frustration, kann dieser Transit entsprechende Resonanz in uns provozieren. Wir erhalten dadurch die Tendenz zu überschießenden Reaktionen, die völlig aus dem Kontext gerissen zu sein scheinen, weil wir im Außen auf Unstimmigkeiten stoßen, die nichts anderes spiegeln als die Unzufriedenheit mit uns selbst. Die Energie von Uranus will uns jedoch nur wachrütteln und uns helfen, wieder mehr in unsere Kraft zu kommen. Indem sie uns geistige Impulse liefert, gibt sie uns sozusagen einen Grund, uns wieder in Bewegung zu setzen und unsere Tatkraft erfolgreich umzusetzen.

Schöpfer sein im Horoskop

Wissenschaft ist der gegenwärtige Stand unseres momentanen Irrtums.

Albert Einstein

Nach unserer Reise durch das Horoskop wissen wir nun, dass wir viele verschiedene Aspekte in uns tragen, die uns dabei helfen, unser Leben zunehmend selbstbestimmter zu leben. Wir haben einen Geist, einen Körper, einen Verstand, ein Ego und Gefühle, die idealerweise als Team zusammenarbeiten. Damit sich diese Instanzen nicht bekämpfen und in Einklang miteinander bleiben, sollten wir uns innerlich genug Raum dafür geben. Wir können dies einfach bewerkstelligen, indem wir, anstatt nur nach außen, ehrlich zu uns selbst sind. Wenn wir bestimmte Gefühle ablehnen oder als schlecht betrachten fragen wir zunächst, welche Glaubensmuster dahinter stehen. Vielleicht machten wir negative Erfahrungen, mussten einem bestimmten Glauben folgen oder streben zukünftig ein spirituelles Ideal an. Wir achten auf unsere Gedanken und Worte und versuchen zu erfassen, was wir damit tatsächlich aussagen wollen. Sprechen wir zum Beispiel von Stress, spüren wir in uns, welche Gefühle genau daran beteiligt sind. In den meisten Fällen werden wir dabei auf Wut oder Frustration stoßen. Oft sind wir auch über etwas traurig und fühlen uns deshalb innerlich leer. Vielleicht stehen wir nicht zu unseren Wünschen und verdrängen sie, was wiederum unseren Geist begrenzt und unsere Kreativität blockiert. Zusätzlich unterdrücken wir unser Ego und damit die Handlungsebene, weil wir keine Kraft mehr haben und nichts mehr umsetzen. Wir spüren uns selbst kaum noch und unsere Glücksgefühle stehen auf Halde. Unser Verstand, welcher mit allen Strukturen verbunden ist, reagiert mit, indem er negative Gedanken kreiert und die Situation rechtfertigen will. Wir se-

hen also, dass eine so harmlose Aussage wie »ich bin gestresst« viele verschiedene Aspekte beinhalten kann.

Alles, was wir wegschieben und verdrängen, können wir nicht mehr bewusst erfassen und für uns nutzen. Der häufige Wechsel zwischen Herausfallen und dem Sich-Wiederfinden in der eigenen Mitte ist jedoch notwendig, weil Notwendend, um unser inneres Gleichgewicht zu erhalten und zu stabilisieren. In Harmonie sein bedeutet letztendlich, mit dem Positiven wie dem Negativen in Einklang zu sein. »Sein« heißt, allem, was wir sind, Raum geben. Im Horoskop sollten wir dazu zunächst die einseitige Fixierung am absteigenden Mondknoten soweit lockern, dass wir fähig werden, vertrauensvoll einen Schritt in die Mitte unseres Horoskops zu gehen. Während wir am absteigenden Mondknoten immer noch damit beschäftigt sind, uns zu sehr anzupassen, beziehen wir aus der Mitte heraus eine neutrale Perspektive, mit der wir uns neugierig und unvoreingenommen selbst entdecken können.

Das Physische annehmen

Unsere Seele lebt und wirkt durch viele Körper, die meisten davon sind Energiekörper. Wir haben jedoch nur einen physischen Körper. Beachten wir ihn nicht, so wie es viele Menschen tun, können auf dieser Ebene Krankheiten entstehen. Unser Körper soll gefälligst unserem Willen folgen, während wir gleichzeitig versuchen, geistig sehr hell zu sein. Wir kümmern uns nicht um die Materie und wollen uns über die Energieebene heilen. Aus unserer begrenzten Sichtweise heraus tun wir dann zwar alles, kommen aber nicht wirklich weiter.

Wir Menschen auf der Erde haben die Besonderheit des physischen Körpers. Indem wir uns das bewusst machen, erkennen wir die Tatkraft und die Kreativität, die wir im Physischen haben. Der einfachste Weg dorthin ist das »In-sich-selbst-Verlieben«. Diese Art des Gewährwerdens können wir

nur über die körperliche Ebene erreichen, niemals über den Geist alleine. Dabei erinnern wir uns, dass wir der verantwortliche Baumeister sind und beginnen wahrzunehmen, was wir durch unseren physischen Körper alles »bewegen« können. Die Freude, die dabei entsteht, erzeugt in uns ein solches Wohlgefühl, dass der Körper keine Notwendigkeit mehr für Krankheiten sieht und nur noch gesund und aktiv sein will. Dadurch setzt er immens viel Energie für Aktivitäten frei, die von innen nach außen strahlt.

Um in guten Kontakt zu unserem Körper und dem Physischen zu kommen, bedienen wir uns auf astrologischer Ebene des Aszendenten. Er gilt in manchen Schulen als der ultimative Geheimtipp, dessen Entwicklung der Schlüssel zu unserer wahren Persönlichkeit sein soll. Ich würde ihn zwar nicht auf dieses Podest stellen, weil für mich alle Horoskopfaktoren gleichwertig sind, für den Zugang zu unseren Körper und unserem Erscheinen in der Welt des Physischen liefert er uns jedoch genau die richtige Energie. Der Ausdruck seiner Botschaft ist uns leider nicht in die Wiege gelegt und kann, je nach Mondknotenstellung, auch Probleme verursachen. Haben wir zum Beispiel den absteigenden Mondknoten im Widder und einen Krebs-Aszendenten, wird es sich für uns schwierig gestalten, unsere weibliche oder Gefühls-Seite nach außen sichtbar werden zu lassen. Auch nicht einfach ist der absteigende Mondknoten im 1. Haus mit Aszendent im gleichen Zeichen. Hier sollte der Aszendent transformiert, also völlig neu und unabhängig von äußeren Einflüssen bewertet werden.

Eine weitere Möglichkeit, unseren Aszendenten in Verbindung mit dem Physischen zu nutzen, ist Sport. Wir wählen uns dazu eine Sportart aus, die zur Energie am jeweiligen Aszendentenzeichen passt. In den Feuerzeichen suchen wir uns etwas Dynamisches, in den Luftzeichen etwas Spielerisches, in den Wasserzeichen etwas Energetisches und in den Erdzeichen etwas Aufbauendes, was wir ausüben wollen. Falls wir mehr Spielraum brauchen, können wir zusätzlich unsere Mars-Energie mit einbeziehen.

Spiegelung im Außen

Am Aszendent sind wir ewig jung, weil unsere Energie sich dort immer wieder erneuert und nach außen strahlt. Energetisch gesehen können wir gar nicht altern, weil unsere Energiekörper ständig Energie aufnehmen und abgeben und sich damit regenerieren. Wir altern vor allem deswegen, weil wir immer noch glauben, dass die Zeit linear verläuft und wir das im Außen gespiegelt bekommen. Junge Menschen schenken dem Alter kaum Beachtung, werden wir jedoch älter, »sehen« wir immer mehr alte Menschen um uns herum. Wir vergleichen uns mit Gleichaltrigen und denken dabei, dass wir alt sind. Auch hier können wir die sich ständig regenerierende Energie am Aszendenten nutzen, um uns selbst energetisch mehr wahrzunehmen und zu spiegeln. Indem wir diese junge und frische Energie in uns zirkulieren lassen und nach außen strahlen, entfällt das Vergleichen mit anderen und unserem »Alterungsprogramm« wird erst einmal Einhalt geboten.

Wer damit Schwierigkeiten hat, kann auch von der jungen Generation profitieren. Welche Energien faszinieren uns dort und was gefällt uns daran? Was hat uns Freude gemacht, als wir jung waren? Wo regen sich bei uns Neid oder Eifersucht und spiegeln uns unsere verdrängten Wünsche? Indem wir diese dynamischen Energien in uns wieder aktivieren, entstehen Veränderungen im Körper, die den natürlichen Regenerationsprozess unterstützen.

Die Glaubensstruktur der Unvollkommenheit kann ebenfalls Alterung begünstigen. Aus geistiger Sicht sind wir bereits vollkommene Wesen. Wenn wir alt oder krank werden geschieht dies aus dem Glauben heraus, etwas anderes könnte größer, mächtiger oder stärker sein als wir. Aufgrund der künstlichen Feindbilder und Hierarchien sehen wir dann im Außen etwas auf uns zukommen, was uns bedroht und uns schaden könnte. Wenn wir uns darauf einlassen besteht die Gefahr, dass wir krank werden, weil wir unsere Aufmerksamkeit darauf lenken und aufgrund unserer Überzeugungen eine

Resonanz dazu aufbauen. Wir meinen dann, uns vor allem schützen zu müssen und werden dabei energetisch immer schwächer, weil unsere Schutzmechanismen und -rituale irgendwann nicht mehr gut genug sind. Ein einfaches Rezept, diesem Circulus vitiosus zu entkommen, ist das Mitschwingen. Wir werden uns gewahr, dass wir aus unserer Vollkommenheit heraus mit jeder Frequenz mitschwingen können, ob es eine Hochspannungsleitung, ein Flugzeug oder ein herrlicher Wald ist. Indem wir uns energetisch öffnen und alles durch uns durchlassen, spüren wir, dass die Materie nicht unser Feind ist und wir ein Teil der physischen Welt sind.

Der Umgang mit schwierigen Aspekten - Ebenen trennen

An stressigen Tagen geht manchmal viel Kraft verloren, weil wir bestimmte Gefühle nicht zulassen und zusätzlich Energie brauchen, um sie zu verdrängen. Wichtig dabei ist zunächst, dass wir versuchen, die Gefühle zumindest innerlich anzunehmen und ihnen Raum zu geben. Dadurch werden wir nicht erschöpft, sondern bleiben in unserer Kraft, einfach weil wir reagieren.

Manchmal ist dies aber nicht möglich oder es gestaltet sich schwierig, vor allem, wenn mehrere Gefühle sich mischen oder der Verstand und das Ego mit involviert sind. Wir sind dann vielleicht wütend und traurig zugleich oder wollen Liebe empfinden, weinen aber stattdessen. Neid auf andere verhindert, dass unser Ego zum Zuge kommt und unser Verstand meint, das Glücksgefühl sei nur mit Vorsicht zu genießen. Man könnte diese Verbindungen beliebig fortsetzen. Wir werden im realen Leben immer wieder in Zustände geraten, wo wir nicht nur »reine Liebe« empfinden, sondern andere Instanzen mit reagieren. Dieses Vernetzen ist wichtig und sinnvoll, weil es unsere Entwicklung fördert und unserer Einzigartigkeit und Menschlichkeit den nötigen Ausdruck verleiht.